

Informationskompetenz für Schüler – Methoden und Konzepte wissenschaftlicher Bibliotheken

**Eine Untersuchung von Schulungsangeboten
für Schüler der Sekundarstufe II**

Diplomarbeit

im Studiengang Bibliothekswesen

an der

Fachhochschule Hannover

vorgelegt von

Bianca Rühling

Göttingen, den 11. August 2004

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich bin damit einverstanden, dass meine Arbeit in der Bibliothek der Fachhochschule Hannover eingestellt wird.

Göttingen, den 11. August 2004

A handwritten signature in black ink, reading "Bianca Böhler". The signature is written in a cursive style with a large, looping initial 'B'.

1. Prüferin: Prof. Dr. Gudrun Behm-Steidel
2. Prüfer: Prof. Dr. Rolf Hüper

suchen wissen

ich was suchen
ich nicht wissen was suchen
ich nicht wissen wie wissen was suchen

ich wissen was suchen
ich suchen wie wissen was suchen
ich wissen ich suchen wie wissen was suchen
ich was wissen

Ernst Jandl, 1978

Abstract

Die vorliegende Arbeit gibt einen Überblick über das schulische Informationsbedürfnis von Oberstufenschülerinnen und -schülern und untersucht, welche Rolle wissenschaftliche Bibliotheken bei der Vermittlung von Informationskompetenz für Schüler haben. Dazu wird ein kurzer Überblick über die Situation und Angebote der Bibliotheken gegeben und eine genauere Untersuchung einzelner Schulungsmethoden vorgenommen, die miteinander verglichen und bewertet werden. Aus der Evaluierung der Schulungsmethoden wird ein Vorschlag für ein verbessertes Konzept zur Schülerbetreuung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen erarbeitet.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
2.	Informationsbedarf der Schüler – eine Herausforderung für wissenschaftliche Bibliotheken	4
3.	Situation und Angebote von wissenschaftlichen Bibliotheken.....	6
3.1	Ausgangssituation.....	6
3.2	Konzeption von Schulungsangeboten	9
3.3	Erfahrungsaustausch.....	10
3.4	Kooperationen und gemeinsame Projekte	11
3.4.1	Das Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“	12
3.4.2	Die Arbeitsgemeinschaft „Bibliotheksregion Süd-Ost-Niedersachsen“	14
4.	Untersuchung der Schulungsmethoden	15
4.1	Untersuchungsgrundlage	15
4.2	Methodische Differenzierung und Bewertung der Schulungskonzepte.....	18
4.2.1	Schulung in Form eines Vortrages	20
4.2.1.1	„Allgemeine Schulung“	20
4.2.1.2	„Thematische Schulung“	23
4.2.2	Schüleraktivierende Schulung.....	26
4.2.2.1	„Schulung mit Übungsaufgaben“	26
4.2.2.2	„Schülerseminar“	30
4.2.3	Multiplikatorenschulung	34
5.	Abschließende Betrachtung der Schulungsmethoden	38
6.	Schülerbetreuung in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.....	41
6.1	Funktionen und Aufgaben der SUB	41
6.2	Ausgangssituation.....	42
6.3	Lehrerschulungen in der SUB.....	43
6.3.1	Das bisherige Konzept der Lehrerschulung.....	43
6.3.2	Empfehlungen zur Verbesserung der Lehrerschulung.....	44
6.4	Schülerführungen in der SUB.....	45
6.4.1	Das bisherige Konzept der Schülerführung.....	45
6.4.2	Empfehlungen zur Verbesserung der Schülerführung.....	46
6.5	Ideen für neue Service-Angebote	47

6.5.1	Ein modulares Schulungssystem für Schüler.....	47
6.5.2	Unterstützende Service-Angebote.....	50
6.5.2.1	Informationsblatt zur Literaturrecherche.....	50
6.5.2.2	Hand- und Themenapparate.....	51
6.5.3	Schülerseminare im Historischen Gebäude der SUB.....	51
7.	Schluss.....	54
	Abkürzungsverzeichnis.....	56
	Abbildungsverzeichnis.....	56
	Literaturverzeichnis.....	57
	Angebote für Schüler – Internetadressen.....	61
	Anhang 1: Flyer „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“.....	63
	Anhang 2: Fragenkatalog.....	66

1. Einleitung

Die folgende Arbeit befasst sich mit den Möglichkeiten der wissenschaftlichen Bibliotheken, den Schülerinnen und Schülern¹ der gymnasialen Oberstufe den Erwerb von Informationskompetenz zu erleichtern. Der Wandel der Informationsgesellschaft, stark geprägt durch die Entwicklung des Internets, wirkt sich auch auf die Lehrpläne der Schulen aus und stellt vor allem die Schüler der 11. – 13. Klasse vor immer neue Anforderungen.

Als Mitarbeiterin der Zentralen Information der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen ist die Verfasserin mit den speziellen Informations- und Beratungsbedürfnis der Schüler vertraut. Diese kristallisieren sich mehr und mehr als neue Zielgruppe der wissenschaftlichen Bibliotheken heraus. Aufgrund der Teilnahme an der Tagung „Fit für die Informationsbeschaffung“ in der UB Braunschweig im März 2004, die sich mit den Erfahrungen und Problemen der Schülerbetreuung in niedersächsischen Hochschulbibliotheken befasste, entstand die Idee, die Konzepte zur Schülerbetreuung in wissenschaftlichen Bibliotheken im Rahmen dieser Diplomarbeit zu untersuchen mit dem Ziel, das Ergebnis als Richtlinie zur Verbesserung der Schülerangebote zu nutzen.

Zu Beginn dieser Arbeit wird das spezielle Informationsbedürfnis der Oberstufenschüler und die daraus resultierende Aufgabe der wissenschaftlichen Bibliotheken erläutert. Wie diese Aufgabe erfüllt wird, zeigt der darauffolgende Überblick aus der bibliothekarischen Praxis. Dieser beleuchtet die unterschiedlichen Maßnahmen und Angebote, die die Bibliotheken aufgrund des speziellen Informationsbedarfs der Schüler entwickelt haben.

Da sich Schulungen als Hauptmaßnahmen in der Schülerbetreuung herauskristallisieren lassen, findet im Hauptteil eine genauere Untersuchung der einzelnen Schulungskonzepte statt, indem die Methoden nach einem einheitlichen Raster herausgearbeitet, verglichen und bewertet werden. Aus dem Ergebnis des Methodenvergleichs werden abschließend Vorschläge für ein neues Service-Programm zur Schülerbetreuung in der SUB Göttingen entwickelt.

¹ Im Folgenden ist, sofern im Text nur die männliche Wortform erscheint, die weibliche jeweils mit gemeint.

2. Informationsbedarf der Schüler – eine Herausforderung für wissenschaftliche Bibliotheken

Die Informationsgesellschaft stellt die Schüler vor neue Anforderungen. Beim Erstellen von Referaten und Facharbeiten stehen die Schüler allein durch das Internet vor einer oft unüberschaubaren Informationsflut. Von den Schülern wird nicht nur Lesekompetenz verlangt, die schon in frühen Kinderjahren gefestigt sein sollte, sondern mehr und mehr Informationskompetenz. Der richtige Umgang mit der Informationsvielfalt ist die Voraussetzung für eine gute Ausbildung beziehungsweise ein erfolgreiches Studium.

In Niedersachsen sowie in anderen Bundesländern sehen die Kultusministerien seit Ende der neunziger Jahre die Erstellung einer Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe und im Fachgymnasium vor:

„Die Facharbeit gibt den Schülerinnen und Schülern exemplarisch Gelegenheit zur vertieften selbständigen wissenschaftspropädeutischen Arbeit.“²

Der Begriff Wissenschaftspropädeutik beinhaltet die Einführung in wissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen auf der Grundlage von selbständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten und Lernen.³

Die Facharbeit, welche die Erarbeitung eines speziellen Themas vorsieht, erfordert von den Schülern der 12. Klasse eine umfangreiche Informationsbeschaffung beziehungsweise Literaturrecherche. Diesen Bedarf können die Schulen oft nicht erfüllen und Lehrern mangelt es häufig an Kompetenz, den Schülern den Weg durch den „Informationsdschungel“ zu weisen.

Durch den Informationsbedarf, der in der gymnasialen Oberstufe entsteht, sind Bibliotheken der dritten und vierten Funktionsstufe gefordert, die für den spezialisierten beziehungsweise hochspezialisierten Literaturbedarf der Öffentlichkeit zuständig sind. Darunter fallen Landes-, Hochschulbibliotheken, wissenschaftliche Stadtbibliotheken und Universitäts- und Staatsbibliotheken.⁴

² Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) (2003), S. 21

³ vgl. Die selbständige wissenschaftspropädeutische Arbeit (Facharbeit) in der gymnasialen Oberstufe und im Fachgymnasium (1998)

⁴ vgl. Bibliotheken '93 (1994), S. 11

Die wissenschaftlichen Bibliotheken können den Schülern helfen, indem sie ihnen den sinnvollen Einsatz unterschiedlicher Informationsquellen aufzeigen.

Die Bibliothekare⁵ als Informationsmanager lehren die Methodik der Literaturrecherche, das heißt das Sammeln, Ordnen und Filtern von Informationen. Durch den systematischen Erwerb von Informationskompetenz werden den Schülern die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen vermittelt.⁶

Der gesteigerte Informationsbedarf der Schüler birgt für die wissenschaftlichen Bibliotheken die Chance, sich eine neue Zielgruppe zu erschließen und damit zu einem positiven Image in der Öffentlichkeit beizutragen. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung fordert in seinem strategischen Positionspapier aus dem Jahr 2002, dass *„die Förderung der Informationskompetenz [...] stärker als bisher im Bildungssystem verankert werden [muss].“*⁷

⁵ Um eine bessere Lesbarkeit zu ermöglichen, wird der Begriff „Bibliothekar“ als Bezeichnung für die Berufsgruppen der Bibliotheksassistenten / -fachangestellten und Diplombibliothekare verwendet, während der Begriff „Fachreferent“ die wissenschaftlichen Bibliothekare und Mitarbeiter der Bibliotheken meint.

⁶ vgl. Bibliotheken 2007 (2004), S. 11

⁷ Information vernetzen (2002), S. 3

3. Situation und Angebote von wissenschaftlichen Bibliotheken

3.1 Ausgangssituation

Die Einführung der Facharbeiten für die Schüler der 12. Jahrgangsstufe führte zu einem regelrechten Ansturm auf die wissenschaftlichen Bibliotheken.⁸ Die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Bibliotheken lässt sich mit den zu bearbeitenden Themen und dem damit verbundenen wissenschaftlichen Anspruch der Facharbeit begründen. Die öffentlichen Bibliotheken, zu deren eigentlicher Zielgruppe die Schüler gehören, stoßen aus diesem Grund größtenteils an ihre Grenzen. Ihnen fehlen - mit Ausnahme der wissenschaftlichen Stadtbibliotheken – sowohl der Bestand als auch die Möglichkeiten für eine ausreichende Literaturbeschaffung.⁹ Schüler und Lehrer suchten deshalb verstärkt Hilfe bei den wissenschaftlichen Bibliotheken. Die erfolgreiche Nutzung einer wissenschaftlichen Bibliothek setzt allerdings ein gewisses Maß an Informations- und Bibliothekskompetenz voraus, das den Schülern in der Regel fehlt.

Die Schüler, die größtenteils zum ersten Mal eine wissenschaftliche Bibliothek benutzen, sind mit der thematischen Literaturrecherche oft überfordert. Dies beginnt mit den zu bearbeitenden Themen, die entweder selbst gewählt oder vom Lehrer vorgegeben sind. Die Themen sprengen teilweise den Rahmen einer Facharbeit, die in niedersächsischen Schulen circa 15 bis 20 Seiten umfassen und innerhalb von circa 6 Wochen zu bearbeiten sein sollte.¹⁰ Zum Teil sind die Aufgabenstellungen aber so komplex, dass sie durchaus an das Niveau von universitären Hausarbeiten heranreichen können. Hinzu kommt, dass den Lehrern die Bestandsschwerpunkte der Bibliotheken nicht bekannt sind und die Schüler Bereiche zu bearbeiten haben, zu denen die jeweilige Bibliothek nicht ausreichend Literatur vorweisen kann. Zudem entsteht manchmal der Eindruck, dass selbst die Lehrer mit der Betreuung der Facharbeiten überfordert sind. Zum Teil begleiten sie die Schüler nicht einmal in die Bibliothek und die Schüler scheinen bei der Literaturrecherche und der Bearbeitung der Facharbeit auf sich selbst gestellt zu sein.

⁸ vgl. Dauer (2002), S. 1506; Oberdieck/Brandes (2004), S. 104; Wemheuer (1999), S. 69

⁹ vgl. Bibliotheken '93 (1994), S. 11

Den Lehrern und somit auch den Schülern ist größtenteils der zeitliche Aufwand der Literaturrecherche und -beschaffung nicht bewusst. So wissen viele zum Beispiel nicht, dass eine große wissenschaftliche Bibliothek nicht nur aus freizugänglicher Literatur besteht, sondern ein großer Teil der Bestände in den geschlossenen Magazinen aufbewahrt wird. Das heißt, dass im Gegensatz zu den meisten öffentlichen Bibliotheken die Literatur zu einem Thema nicht an einem Standort zu finden ist und dass eine Bestellung aus den Magazinen auch einen halben Tag dauern kann.

Aufgrund der Aufstellungssituation in den Bibliotheken ist eine Recherche im Onlinekatalog notwendig. Den Schülern ist meist nicht bekannt, dass der Onlinekatalog keine unselbständig erschienene Literatur, wie zum Beispiel Zeitschriftenartikel enthält und dass um an einen Aufsatz zu gelangen mehrere Schritte nötig sind. Zunächst wird eine gedruckte Bibliographie oder eine Datenbank, die unselbständige Literatur auswertet, herangezogen. Für die dort ermittelten Zeitschriftentitel müssen dann der Standort und die Signatur der Bibliothek im Onlinekatalog ermittelt werden. Als letzten Schritt können die Schüler die Zeitschrift dem Standort entnehmen und den Artikel kopieren.

Die Bibliothekare stehen nun vor dem Problem, die nicht mit der Bibliotheksbenutzung vertrauten Schüler direkt in eine fachliche Recherche einzuweisen. Das bedeutet, den zweiten Schritt schon vor dem ersten zu tun und dies in einer möglichst kurzen Zeit, da die aus weiter entfernten gelegenen Schulen angereisten Schüler oft nur einen Besuch in der Bibliothek eingeplant haben.

Mit dem verstärkten Informationsbedarf der Schüler steigt auch die Nachfrage an Schulungsangeboten besonders in den Universitätsbibliotheken. Direkt nach Einführung der Facharbeit in den einzelnen Bundesländern lagen die Teilnehmerzahlen bei mehr als tausend Schülern im Jahr. Die Universitätsbibliothek (UB) Würzburg schulte 1996 sogar mehr Schüler als Studenten. Die Teilnehmerzahl für Schülerführungen betrug 1445 gegenüber 519 Teilnehmern von Studentenführungen.¹¹ Nach Einführung der Facharbeit in Niedersachsen wiesen die betroffenen Hochschulbibliotheken ähnlich hohe Zahlen auf. Die SUB Göttingen

¹⁰ vgl. Die selbständige wissenschaftspropädeutische Arbeit (Facharbeit) in der gymnasialen Oberstufe und im Fachgymnasium (1998), S. 24

¹¹ vgl. Wien (1999), S. 16

führte 1998 und 1999 pro Jahr mehr als 2500 Schüler in die Bibliotheksbenutzung ein. Mittlerweile sind die Teilnehmerzahlen wieder zurückgegangen. Für das Jahr 2003 verzeichneten beide Bibliotheken jeweils circa 600 Teilnehmer an Schülerführungen.

Dass der Bedarf an Schülerführungen weiterhin vorhanden ist, zeigen die Teilnehmerzahlen zweier weiterer Bibliotheken. Das Bibliotheks- und Informationssystem (BIS) Oldenburg führte auch noch 2003 2270 Schüler in die Bibliotheksbenutzung ein und allein im Zeitraum von November 2003 bis Februar 2004 zählte die UB Hildesheim 500 Teilnehmer an Schülerführungen.¹² Die hohen Teilnehmerzahlen der Schulungen liegen im jeweiligen Einzugsgebiet der untersuchten Bibliotheken begründet. Die zu betreuenden Schulen ergeben sich nicht nur aus den Gymnasien im Stadtgebiet, sondern auch aus dem weiteren Umland. Nicht selten reisen die Schüler und Lehrer aus 50 bis 70 km weit entfernten Schulen an. Die Einzugsgebiete reichen teilweise bis in die angrenzenden Bundesländer hinein.¹³

Der hohe Bedarf an Schülerführungen beziehungsweise Schülerbetreuung ist für die Hochschulbibliotheken insofern ein Problem, als dass sie schon mit der Ausrichtung von Schulungsprogrammen für ihre universitäre Zielgruppe ausgelastet sind. Zu diesen, meist aus mehreren Modulen bestehenden Schulungsangeboten, kommt zweimal jährlich - jeweils zu Semesterbeginn - der verstärkte Bedarf an Einführungen für Studienanfänger. Der zunächst höheren Arbeitsbelastung steht allerdings das Argument gegenüber, dass die Bibliotheken durch die Schülerbetreuung und der Ausrichtung bedarfsgerechter Schulungen einen Beitrag zur Vorbereitung zukünftiger Studenten leisten. Dies wiederum senkt den Bedarf an Erstsemesterschulungen.

Die Landes- und Forschungsbibliotheken erleben ebenfalls einen verstärkten Zulauf von Schülern. In der Landesbibliothek Oldenburg und der Herzog August Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel zählen die Oberstufenschüler zwar seit den achtziger Jahren zur erklärten Zielgruppe, dennoch stellt sich den Bibliotheken seit Einführung der Facharbeit ebenfalls das Problem der Massenbewältigung. Die HAB Wolfenbüttel ist aufgrund des starken Andrangs gehalten, die sonst von Schulen aus dem ganzen

¹² Zahlen auf Anfrage erhalten, siehe Erläuterungen zur Untersuchungsgrundlage im Kap. 4.1.

¹³ vgl. Dauer (2002), S. 1506; vgl. Oberdieck (1999), S. 57

Bundesgebiet frequentierten Schülerseminare vorrangig für niedersächsische Schulen auszurichten.¹⁴

3.2 Konzeption von Schulungsangeboten

Trotz des Problems der Massenbewältigung und vielerorts personeller Engpässe beziehen die Bibliotheken den Informationsbedarf der Schüler in ihre Serviceangebote mit ein und konzipieren zielgruppengerechte Schulungen (vgl. Kap. 4).¹⁵ Die Überarbeitung der Schülerführungen geschieht in einigen Bibliotheken innerhalb der Neukonzeption des gesamten Schulungskonzeptes. Die Gründe hierfür liegen unter anderem in den Empfehlungen des Wissenschaftsrates, das aktive Angebot zur Vermittlung der Informationskompetenz zu verbessern.¹⁶ Die Schulungen werden unter bibliothekspädagogischen Gesichtspunkten überarbeitet. Das Neue an diesen Methoden ist unter anderem der subjektorientierte Ansatz gegenüber der traditionellen objektorientierten Ausrichtung der Schulungen. Der subjektorientierte Ansatz meint die zielgruppengerechte Aufbereitung der Schulungsinhalte unter informationsdidaktischen Gesichtspunkten, die unter anderem die Einbeziehung der Schulungsteilnehmer durch praktische Aufgaben vorsehen. Bei der objektorientierten Ausrichtung steht die Erklärung des Gegenstandes im Vordergrund, ohne die Bedürfnisse der Zielgruppe vor Augen zu haben. In einer Bibliothek wäre der objektorientierte Ansatz zum Beispiel die Erklärung der Funktionen des Onlinekataloges, unabhängig davon, ob es sich bei den Schulungsteilnehmern um Schüler, Erstsemester oder fortgeschrittene Studenten handelt.¹⁷

Allein durch die schülergerechte Überarbeitung der Schulungskonzepte lässt sich allerdings das Problem der Massenbewältigung nicht lösen. Deshalb rücken nicht nur die Schüler als Zielgruppe in den Fokus der Universitätsbibliotheken, sondern auch die Lehrer. Durch das Angebot von Lehrerschulungen streben die Bibliotheken

¹⁴ vgl. Habenbacher (1998), S. 411-412

¹⁵ vgl. Franke (2001), S. 1599; Hoepfner (2003), S. 433; Oberdieck (2003), S. 70-71; Seyfarth/Habenbacher (2004), S. 110

¹⁶ vgl. Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken (2001)

¹⁷ vgl. Schultka (2002), S. 1492

eine Entlastung der eigenen Schulungstätigkeit an, da sie dem steigenden Bedarf an Schülerführungen nicht mehr gerecht werden können.¹⁸ Die Lehrer werden in sogenannten Multiplikatorenschulungen geschult, um die Informationen an die Schüler weiterzugeben. Zum einen entlastet dies die Bibliotheken und zum anderen aktualisieren die Lehrer ihre eigene Bibliotheks- und Informationskompetenz (vgl. Kap. 4.2.3).

Die Möglichkeit zur umfangreichen Schülerbetreuung scheint in den Landes- und Forschungsbibliotheken noch eher gegeben. Dies zeigt unter anderem das Angebot von mehrtägigen Schülerseminaren, die ausschließlich in den Landes- und Forschungsbibliotheken zu finden sind (vgl. Abb. 1). Die Lippische Landesbibliothek (LB) Detmold richtete zudem 1996 ein umfangreiches Programm zur Schülerbetreuung ein. Innerhalb der Informationsabteilung bündelt der „Arbeitsbereich Bibliothekspädagogik“ spezielle Service- und Schulungsangebote für Schüler. Das Konzept besteht aus mehreren Modulen, die je nach Informationsbedarf gewählt werden können. Neben allgemeinen Einführungen haben die Schüler die Möglichkeit, umfangreichere Themenarbeit innerhalb von Studientagen durchzuführen und ihre Arbeitsergebnisse in Ausstellungen zu präsentieren.¹⁹ Diese Art des Serviceangebotes verlangt allerdings personelle und finanziellen Kapazitäten, die den Universitätsbibliotheken oftmals nicht zur Verfügung stehen.

3.3 Erfahrungsaustausch

Die Betreuung der für die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken neuen Zielgruppe und das Problem der Massenbewältigung führte zu einem höheren Bedarf an gegenseitigem Informationsaustausch. Auf Bundesebene veranstaltete deshalb das Deutsche Bibliotheksinstitut (DBI) im April 1999 einen Round Table „Mit der gymnasialen Oberstufe in die wissenschaftlichen Bibliotheken“.²⁰ Die Teilnehmer aus Landes-, Forschungs-, Hochschul- und wissenschaftlichen Stadtbibliotheken stellten ihre Konzepte zur Schülerbetreuung vor und tauschten

¹⁸ vgl. Dauer (2002), S. 1506

¹⁹ vgl. Lippische LB Detmold: Bibliothekspädagogisches Programm: <http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm.html>

²⁰ vgl. Schomburg/Dusch (1999)

Erfahrungen aus. Zur Vorbereitung der Veranstaltung führte das DBI eine Umfrage unter den wissenschaftlichen Bibliotheken zum Thema „Wie sieht die Zusammenarbeit von Schulen und wissenschaftlichen Bibliotheken aus?“ durch.

Die Tagung sowie die Umfrage brachten eine Vielfalt an Lösungsansätzen zur Schülerbetreuung hervor, doch eine übertragbare Lösung für alle Bibliotheken stellte sich nicht heraus. Die Ergebnisse der Umfrage sowie die Tagungsbeiträge sind in den Arbeitshilfen des DBI unter dem Titel „Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken“ veröffentlicht.²¹

In Niedersachsen zeigt sich die UB Braunschweig sehr aktiv. So fanden unter ihrer Leitung schon zwei Tagungen statt. Im November 2002 organisierte sie den Workshop „Die große Flut – Sekundarstufe II in den Universitätsbibliotheken?“²² und im Februar 2004 die Tagung „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ (vgl. Kap. 4.1). Beide Tagungen befassten sich speziell mit den Erfahrungen und Problemen mit der Schülerbetreuung in den niedersächsischen Hochschulbibliotheken.

Neben den für die Schülerbetreuung zuständigen Bibliothekaren waren zu den Tagungen auch Vertreter der Schulbehörde der Bezirksregierung Braunschweig eingeladen. Den Bibliothekaren bot sich dadurch die Möglichkeit, nicht nur auf ihre Angebote aufmerksam zu machen, sondern auch auf ihre Probleme mit der Schülerbetreuung hinzuweisen. Vor allem sollte der gegenseitige Erfahrungsaustausch dazu beitragen, die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek zu fördern.

3.4 Kooperationen und gemeinsame Projekte

Während es auf den Tagungen prinzipiell um den Erfahrungsaustausch ging, verfolgen die Bibliotheken in Kooperationen und Projekten das Ziel, gemeinsam und damit effektiver Dienstleistungen zu erarbeiten und praktisch umzusetzen. In den folgenden Kapiteln werden zwei regionale Projekte aus Niedersachsen vorgestellt, die mit Unterstützung der Wirtschaft spezielle schüler- und lehrerorientierte Serviceangebote entwickelt haben.

²¹ vgl. Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken (1999)

3.4.1 Das Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“

Als Beispiel für eine regionale Kooperation zwischen Hochschulbibliotheken und der Wirtschaft soll an dieser Stelle das Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ angeführt werden. Das Projekt wurde 1999 von der UB Braunschweig in enger Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Braunschweig ins Leben gerufen. Ab Januar 2004 wurde es auf ganz Niedersachsen ausgedehnt. Es wird von der Stiftung Niedersachsen Metall und der Volkswagen AG finanziell unterstützt und steht unter der Schirmherrschaft des Niedersächsischen Kultusministeriums.

Zunächst unter dem Namen „Fit für die Informationsbeschaffung“ gegründet, verfolgte die UB Braunschweig im Auftrag der Technischen Universität (TU) Braunschweig das Ziel, die Attraktivität der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge zu erhöhen. Zur Ausarbeitung und Umsetzung der Maßnahmen wurde eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der UB sowie Fachberatern der Bezirksregierung Braunschweig für die Bereiche Mathematik, Physik und Chemie gebildet.

Die Arbeitsgruppe entwickelte eine Vielzahl von Maßnahmen, unter anderem richtete die UB Braunschweig im Schuljahr 2000 / 2001 eine Schulfernleihe für die Leistungskurse Mathematik, Physik und Chemie der Schulen im Großraum Braunschweig ein. Über das Internet konnten die Schulen in den Katalogen und Datenbanken der UB Braunschweig recherchieren und ihre Bestellungen aufgeben. Die gewünschten Dokumente - sowohl Bücher als auch Aufsatzkopien - wurden auf dem Postweg an die Schulen versandt. Die UB richtete für die Zeit des Projektes eine E-Mail-Hotline ein und bot regelmäßige Beratungstermine an. Des Weiteren veranstaltete die UB Braunschweig spezielle Fortbildungsseminare für die Lehrer, die eine Facharbeit betreuen. Die finanzielle Unterstützung machte es ebenfalls möglich, den technisch-naturwissenschaftlichen Bestand der UB zu ergänzen und Lehrbücher sowie Fachzeitschriften anzuschaffen. Zudem wurden weitere PCs angeschafft, um für die Schüler die Recherche in den Katalogen und Datenbanken der Bibliothek zu gewährleisten.²³

²² vgl. Oberdieck/Brandes (2004), S. 104

²³ vgl. Oberdieck/Brandes (2004), S. 105

Durch die Kooperation mit der Wirtschaft wurde eine effektive und komfortable Informationsbeschaffung für die Schüler möglich. Sie konnten direkt in ihrer Schule recherchieren. Die UB wiederum konnte nicht nur eine neue Nutzerschicht auf ihre Dienstleistungen aufmerksam machen, sondern auch ihre Bestände sowie ihr Inventar aufstocken, das Schülern und Studenten zugute kommt. Nach Ablauf dieser Phase des Projektes konnte die TU Braunschweig einen generellen Anstieg in den naturwissenschaftlichen Studiengängen verzeichnen. Inwieweit dies direkt auf das Projekt zurückzuführen ist, konnte allerdings nicht nachgewiesen werden.²⁴

Ab Januar 2004 wurde das Projekt auf Niedersachsen ausgedehnt und unter dem Namen „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ haben sich die niedersächsischen Hochschulbibliotheken sowie die Staats- und Universitätsbibliothek (SUUB) Bremen und die Technische Universitätsbibliothek (TUB) Hamburg Harburg zusammengeschlossen, um Erfahrungen auszutauschen und ihre Dienstleistungen für Schüler und Lehrer gebündelt und transparent präsentieren zu können.

Unter der Leitung der Universitätsbibliothek (UB) Braunschweig wurde ein gemeinsames Internetportal entwickelt, das Schülern und Lehrern einen direkten Zugang zu den für sie interessanten Service-Angeboten der Bibliothek in ihrer Nähe bietet. Zudem haben die Schulen die Möglichkeit, über die Website die Literaturdatenbank des Fachinformationssystems (FIS) Bildung zu erreichen. Im Rahmen des Projektes wurde eine Landeslizenz zur Nutzung der Datenbank durch die Schulen und Schulbehörden in Niedersachsen erworben. Die „FIS Bildung Literaturdatenbank“ ist speziell für Schüler interessant, da sie didaktisch aufbereitete Literatur aus allen Schulfächern bietet.²⁵

Um die Schulen auf das Projekt und seine Angebote aufmerksam zu machen, wurde ein Flyer produziert, der im Juni 2004 über die Schulabteilungen der niedersächsischen Bezirksregierungen an die Schulen mit gymnasialer Oberstufe verteilt wurde. (vgl. Anhang 1)

²⁴ vgl. Oberdieck (2003), S. 75

²⁵ „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“-Projekt-Homepage:
<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

3.4.2 Die Arbeitsgemeinschaft „Bibliotheksregion Süd-Ost-Niedersachsen“

Ein Beispiel für das gemeinsame Vorgehen von wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken zur Vermittlung von Informationskompetenz ist die Arbeitsgemeinschaft Bibliotheksregion Süd-Ost-Niedersachsen (BISON). Ursprünglich bestand die Arbeitsgemeinschaft zwischen der HAB Wolfenbüttel, der UB Braunschweig, der Stadtbibliothek Braunschweig, der Stadtbibliothek Salzgitter und der Stadtbücherei Wolfsburg. Sie wurde 1971 gegründet, um eine regionale Verzeichnung des Bibliotheksbestandes aufzubauen und den Leihverkehr zu vereinfachen.

Heute ist BISON ein regionales Informationsnetz von 60 Bibliotheken im Großraum Braunschweig. Aufgrund der PISA-Studie verfolgen die Bibliotheken gemeinsam das Ziel, die Lese-, Medien-, und Informationskompetenz bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auszubilden und zu fördern. Ebenfalls auf einer gemeinsamen Website machen sie auf ihre für Schüler und Lehrer interessanten Angebote aufmerksam, darunter fallen neben Schulungen auch Lesenächte und Vorlesewettbewerbe. Mehr noch als im Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ werden bei BISON die Zusammenarbeit von Bibliothekaren und Lehrern hervorgehoben und die sich ergänzenden berufstypischen Kompetenzen betont:

„Lehrerinnen und Lehrer besitzen die didaktische und methodische Kompetenz. Bibliothekare und Bibliothekarinnen besitzen die Medien- und Informationskompetenz. Im Zusammenwirken beider werden Kräfte gebündelt, findet Entlastung statt und wird ein effektives Ergebnis erreicht.“²⁶

Die Bibliotheken bieten insgesamt ein umfangreiches Programm zur Schülerbetreuung an. Besonders die Methoden der Schulungen sind sehr vielfältig.

²⁶ BISON-Projekt-Homepage: <http://www.biblio.tu-bs.de/bison.html>

4. Untersuchung der Schulungsmethoden

Nachdem in dem vorangegangenen Kapitel zunächst ein Gesamtüberblick über die Reaktionen der wissenschaftlichen Bibliotheken auf das spezielle Informationsbedürfnis der Oberstufenschüler gegeben wurde, soll im Folgenden eine detaillierte Untersuchung der angebotenen Schulungen stattfinden.

4.1 Untersuchungsgrundlage

Als Untersuchungsgrundlage zur Auswertung der einzelnen Schulungskonzepte für Schüler wurden wissenschaftliche Bibliotheken mit ausgearbeiteten und möglichst verschiedenen Lösungsansätzen für die Schülerbetreuung der gymnasialen Oberstufe ausgewählt. Zu den untersuchten Bibliotheken gehören zunächst die, die sich am Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“²⁷ beteiligen (vgl. Abb. 1). Die Teilnehmer dieses Projekts trafen sich am 16. März 2004 zu einer Tagung in der UB Braunschweig. Die Verfasserin war als Mitarbeiterin der Zentralen Information der SUB Göttingen anwesend und konnte sich persönlich über die Erfahrungen der Teilnehmer mit der Schülerbetreuung und die aktuellen Schulungskonzepte sowie über weitere Planungen informieren.

Da die Vorträge selbst nicht schriftlich vorlagen und nicht alle Projektteilnehmer anwesend waren, arbeitete die Verfasserin einige Fragen aus, um die gewonnenen Informationen präzisieren zu können. Der Fragenkatalog wurde mit einem kurzen Anschreiben formlos per E-Mail versandt. Die einzelnen Fragen behandeln die folgenden Bereiche (vgl. Anhang 2):

- Einzugsgebiet der zu betreuenden Schulen
- Zuständige Abteilung
- Personalaufwand
- Inhaltlicher Aufbau des Schulungskonzeptes
- Teilnehmerzahlen
- Resonanz seitens der Schulen
- Weitere Planungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Alle befragten Bibliotheken beantworteten die an sie gestellten Fragen.

Die Verfasserin entschied sich gegen eine offizielle Evaluation, da die vorliegende Arbeit keine statistische Erhebung in Bezug auf die Schülerbetreuung leisten will, sondern vorrangig einen methodischen Vergleich einzelner Schulungskonzepte geben möchte (vgl. Kap. 4).

Weitere Informationen über Schülerbetreuung in wissenschaftlichen Bibliotheken und spezielle Schulungskonzepte sind der aktuellen Fachliteratur entnommen. Zusätzlich werden die Websites der ausgewählten Bibliotheken herangezogen, die größtenteils ihre Schulungsangebote für Schüler in einer eigenen Rubrik präsentieren. Daraus ergibt sich ein breites und vielfältiges Informationsspektrum und eine Untersuchungsgrundlage von insgesamt 20 wissenschaftlichen Bibliotheken. Darunter sind 14 Universitätsbibliotheken, drei Landesbibliotheken, zwei Forschungsbibliotheken und eine wissenschaftliche Stadtbibliothek (vgl. Abb. 1). Spezifische Angaben sind, soweit in den Fußnoten nicht auf einzelne Aufsätze verwiesen wird, den Tagungsbeiträgen und den E-Mail-Anfragen entnommen.

Die Schulungskonzepte lassen sich verschiedenen Methoden zuordnen, die einzeln dargestellt, bewertet und abschließend in einem Gesamtvergleich gegenübergestellt werden. Den Bewertungsmaßstab bilden folgende Kriterien:

- personeller und zeitlicher Aufwand der Bibliothek
- Arbeitsaufwand für Schüler und Lehrer
- pädagogisch-didaktische Elemente der Schulungen.

Da einige von den untersuchten Bibliotheken für Schüler ein modular aufgebautes Schulungssystem mit verschiedenen Inhalten anbieten, liegen von den 20 Bibliotheken insgesamt 29 Schulungskonzepte für die Auswertung vor (vgl. Abb. 1).

²⁷ vgl. <http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

Bibliotheken	Methoden						Anzahl der Methoden
	Allgemeine Schulung	Thematische Schulung	Schulung mit Übungsaufgaben	Schülerseminar	Lehrerschulung		
Hochschulbibliotheken							
TUB Braunschweig*							2
SUB Bremen*							1
UB Clausthal*							2
UB Dortmund							1
UB Freiburg							1
SUB Göttingen*							2
TIB UB Hannover*							1
TUB Hamburg Harburg*							2
UB Hildesheim*							2
UB Kassel							1
UB Lüneburg*							1
BIS Oldenburg*							3
UB Osnabrück*							1
UB Würzburg							1
Landesbibliotheken							
LB Detmold							3
LB Eutin							1
LB Oldenburg							1
Forschungsbibliotheken							
Dombibl. Freising							1
HAB Wolfenbüttel							1
Wiss. Stadtbibliothek							
StaBi Braunschweig							1
Anzahl insgesamt	9	4	8	4	4		29
20							
*	Projektmitglieder „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“						

Abb. 1: Schulungsmethoden der untersuchten Bibliotheken

4.2 Methodische Differenzierung und Bewertung der Schulungskonzepte

Die einzelnen Konzepte unterscheiden sich grundsätzlich insofern voneinander, als dass sie auf spezielle Gegebenheiten in der jeweiligen Bibliothek abgestimmt sind. Unterschiede zwischen einzelnen Bibliotheken bestehen vor allem in der Aufstellung und Zugänglichkeit der Bestände sowie in der lokalen Katalogsituation. In den meisten Bibliotheken sind die Bestände fast vollständig in einem Onlinekatalog erfasst, so dass sich eine Einführung in die verschiedenen Zettelkataloge, mit ihren unterschiedlichen Sucheinstiegen und Berichtszeiträumen erübrigt. Bei den Onlinekatalogen ist aber zu berücksichtigen, dass sie von Bibliothek zu Bibliothek - je nach gewähltem Datenbanksystem - Unterschiede in der Gestaltung der Nutzeroberfläche sowie den Recherche- und Bestellmöglichkeiten aufweisen.

Abgesehen von den sich daraus ergebenden Unterschieden sind im Vergleich der Schulungskonzepte methodische Gemeinsamkeiten sowohl im inhaltlichen Aufbau, als auch in der Art der didaktischen Aufbereitung festzustellen.

Grundsätzlich lassen sich die Konzepte in zwei Bereiche einteilen und zwar in schülerorientierte sowie lehrerorientierte Methoden. Die meisten der untersuchten Bibliotheken legen ihren Schwerpunkt auf schülerorientierte Methoden, welche wiederum in zwei Grundformen gegliedert werden können. So unterscheiden sich die Schulungsmethoden, die ausschließlich in Form eines Vortrages abgehalten werden, von den Schulungen mit schüleraktivierenden Maßnahmen.

Bei genauer Betrachtung sind weitere Differenzierungen möglich. Die Schulung in Form eines Vortrages lässt sich aufteilen in die „Allgemeine Schulung“ sowie in die „Thematische Schulung“. Während die „Allgemeine Schulung“ sich mit einer grundlegenden Einführung in die Bibliotheksbenutzung befasst, steht bei der „Thematischen Schulung“ die fachlich-thematische Literaturrecherche im Vordergrund.

Auch die schüleraktivierenden Methoden können weiter untergliedert werden. Hier lässt sich die „Schulung mit Übungsaufgaben“ zur selbständigen Umsetzung des erlernten Wissens von dem komplexer angelegten „Schülerseminar“ unterscheiden. In diesem können die Schüler meist mehrere Tage weitgehend selbständig ein bestimmtes Thema mit Hilfe des Bibliotheksbestandes bearbeiten. Der Vergleich

der schülerorientierten Methoden zeigt zudem, dass von der „Allgemeinen Schulung“ bis zum „Schülerseminar“ sowohl der Arbeitsaufwand für die Bibliothekare und Lehrer als auch die Eigenaktivität der Schüler steigt.

Als lehrerorientierte Methode wird die Multiplikatoren-schulung für Lehrkräfte der gymnasialen Oberstufe untersucht. Sie verfolgt das Ziel, die Lehrer soweit in die Bibliotheksbenutzung einzuführen, dass sie ihr erlerntes Wissen an die Schüler weitergeben können.

Die folgende Tabelle fasst die im Text beschriebene methodische Differenzierung der Schulungskonzepte in fünf Einzelmethoden zusammen.

Schülerorientierte Methoden	Schulung in Form eines Vortrages	Allgemeine Schulung
		Thematische Schulung
	Schüleraktivierende Schulung	Schulung mit Übungsaufgaben
		Schülerseminar
Lehrerorientierte Methode	Multiplikatoren-schulung	Lehrerschulung

Abb. 2: Methodische Differenzierung der Schulungskonzepte

4.2.1 Schulung in Form eines Vortrages

4.2.1.1 „Allgemeine Schulung“

Von den 29 untersuchten Schulungskonzepten lassen sich neun der „Allgemeinen Schulung“ zuordnen. Als „*Schnupperführungen*“²⁸ oder schlicht als „*Führungen für Schülerinnen und Schüler*“²⁹ bezeichnet, bieten sie den Schülern ab der 11. Klasse einen ersten Einblick in die Bibliotheksbenutzung. Die Gruppenstärken variieren in den Bibliotheken von 15 bis 20 Teilnehmern.

In der Regel setzt sich die Schulung aus einer Einführung in die Benutzung des Onlinekataloges sowie einem Rundgang durch das Gebäude zusammen. Den Schwerpunkt der Schulung bildet die Onlinekatalog-Einführung, die Erklärungen zu grundlegenden Suchfunktionen des Kataloges sowie Ausleihverfahren und Nutzerkontoverwaltung beinhaltet.

Einige der Bibliotheken weiten die Einführung auf allgemeine Aufsatzdatenbanken, wie die „Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur“ (IBZ), die „Online Contents“ (OLC) sowie fachspezifische Datenbanken aus. Auch die Möglichkeiten der Fernleihe werden den Schülern vermittelt.

Der Rundgang durch die Bibliothek baut Schwellenängste ab und die Schüler können sich mit dem Gebäude vertraut machen. Durch einen Blick in den geschlossenen Magazinbereich bekommen sie eine bessere Vorstellung von der Größe des Bestandes und der Vielfalt der Medien. Darüber hinaus wird die Notwendigkeit der Katalogrecherche verdeutlicht, um die Literatur in der Bibliothek ausfindig machen zu können.³⁰ Durch die Vorstellung der Lesesäle erhalten die Schüler einen Einblick in die Aufstellungssystematik. Sie lernen zudem die Standorte relevanter Nachschlagewerke kennen.

Eins der untersuchten Konzepte bietet als Alternative zur Schulung in den Räumen der Bibliothek die Einführung ganzer Jahrgangsstufen innerhalb der jeweiligen Schule an. Mittels einer PowerPoint-Präsentation erhalten die Schüler in einer

²⁸ UB Lüneburg: Schulungsangebote für Schüler: http://www.ub.uni-lueneburg.de/leseprofile/schul_lit; TUB Hamburg Harburg: Schulungsangebote für Schüler: <http://www.tub.tu-harburg.de/index.php?id=1907>

²⁹ SUUB Bremen: Informationsseite für Schüler: <http://www.suub.uni-bremen.de/benutzung/auskunft/schueler.html>

³⁰ vgl. TUB Hamburg Harburg: Schulungsangebote für Schüler: <http://www.tub.tu-harburg.de/index.php?id=1907>

Vorlesung allgemeine Informationen zur Bibliothek, sowie zur Literaturrecherche und Organisation der Literaturbeschaffung.³¹

Der zeitliche Rahmen der Schulungen variiert in den einzelnen Bibliotheken von 60 bis 90 Minuten. Die Schulungen werden größtenteils von Bibliothekaren aus dem Bereich der Informationsvermittlung durchgeführt, vereinzelt sind auch Fachreferenten mit eingebunden.

Der Vorteil der „Allgemeinen Schulung“ liegt aus bibliothekarischer Sicht im relativ geringen personellen und zeitlichen Aufwand der Schulung. In der Zeit von 60 bis 90 Minuten ist jeweils nur eine Person in die Ausrichtung der Schulung eingebunden. Die Bibliotheken können gegebenenfalls ihre Konzepte für Anfängerschulungen übernehmen und die Schüler mit den wichtigsten Elementen der Bibliotheksbenutzung vertraut machen. Allerdings sollte bei der Übernahme von schon vorhandenen Konzepten auf die schülergerechte Ausrichtung der Schulung geachtet werden. Darunter fallen ebenso bedarfsorientierte Recherchebeispiele - Schüler suchen größtenteils Literatur zu Referats- und Facharbeitsthemen - sowie eine verständliche Sprache, zu der die Erklärung von bibliothekarischem Fachvokabular gehört.

Aus pädagogisch-didaktischer Sicht liegt allerdings der Nachteil dieser Schulungsmethode in der Größe der Schülergruppen. Bei einer Teilnehmerzahl von über zehn Personen lässt die Aufmerksamkeit der Schüler schnell nach, besonders wenn die Einführung nur an einem Personalcomputer (PC) stattfindet und nicht alle Teilnehmer die Erklärungen des Bibliothekars am Bildschirm verfolgen können. Der erwünschte Lerneffekt bleibt aus. Zudem trägt eine desinteressierte Gruppe nicht zur Motivation des Vortragenden bei. Deshalb sollten bei größeren Gruppen zur Verbesserung der Lernatmosphäre für die Katalogeinführung technische Hilfsmittel hinzugezogen werden, wie zum Beispiel Beamer oder mehrere Bildschirme, die an einem PC angeschlossen sind, so dass alle Teilnehmer die Erklärungen des Vortragenden verfolgen können.

Gesondert muss das Konzept betrachtet werden, welches die Schulung ganzer Jahrgangsstufen direkt in der Schule vorsieht. Der Vorteil dieser Methode liegt zum einen in der großen Anzahl der Schüler, die gleichzeitig informiert werden können,

³¹ Tagung Braunschweig (2004): Beitrag der Vertreterin der SUUB Bremen

zum anderen werden in der Bibliothek keine Nutzerarbeitsplätze belegt. Ebenso fällt der Faktor der Lärmbelästigung durch eine Führung innerhalb des Bibliotheksgebäudes weg.

Die einzelnen Klassen- beziehungsweise Kurslehrer werden dadurch entlastet, dass sie sich nicht selbst um die Organisation einer Schulung in der Bibliothek kümmern müssen. Es werden auch die Schüler erreicht, deren Lehrer keinen Bibliotheksbesuch geplant haben. Für Lehrer und Schüler fällt die sonst einzuplanende An- und Abfahrtszeit für einen Bibliotheksbesuch weg. Allerdings muss der Bibliothekar Anfahrtswege mit in seinen zeitlichen Rahmen für die Schulung hinzurechnen. Ebenso ist der Vortragende auf die technische Ausstattung in der Schule angewiesen, um gegebenenfalls PowerPoint-Präsentationen anzuwenden oder die Website der Bibliothek über das Internet zu erreichen.

Aus pädagogisch-didaktischer Sicht fehlt dieser Art der Schulung der Aspekt der Orientierung im Bibliotheksgebäude, der unter anderem Schwellenängste abbauen soll. Auch unter organisatorischen Gesichtspunkten ist eine Schulung in der Bibliothek sinnvoller. Die Schüler haben gleich im Anschluss an die Schulung die Möglichkeit, sich einen Bibliotheksausweis ausstellen zu lassen. Durch dieses Konzept können sich die Schüler bei künftigen Bibliotheksbesuchen auf die Literaturrecherche konzentrieren.

Insgesamt sehen die Konzepte der „Allgemeinen Schulung“ keinen praktischen Anteil für die Schüler vor. Es ist daher wichtig, den Schülern die Motivation für eine selbständige Literaturrecherche zu vermitteln. Dazu kann unter anderem das Angebot beitragen, den Schülern im Anschluss an die Schulung bei ihren eigenen Recherchen beratend zur Seite zu stehen. Eine schriftliche Zusammenfassung der wichtigsten Punkte der Schulung oder ein Leitfaden für die Literaturrecherche sind eine hilfreiche Gedächtnisstütze. Sie tragen dazu bei, die Informationen aus der Schulung für die eigene Recherche umzusetzen.

Die Aufgabe, die Schüler für die Literaturrecherche zu motivieren, liegt aber nicht allein bei den Bibliothekaren, sondern gehört ebenfalls in den Verantwortungsbereich des betreuenden Lehrers. Dieser sollte in jedem Fall an der Schulung teilnehmen, sowie eine Vor- und Nachbereitung des Bibliotheksbesuches im Unterricht vornehmen.

4.2.1.2 „Thematische Schulung“

Als Untersuchungsgrundlage für die „Thematische Schulung“ liegen lediglich vier Schulungskonzepte vor. Sie werden - mit Ausnahme des BIS Oldenburg - vor allem von Bibliotheken der technischen Universitäten angeboten. Die in einigen Bibliotheken bevorzugte Ausrichtung der Schulung auf Leistungskurse der 12. Jahrgangsstufe und die jeweils gewählten Bezeichnungen wie „*Fachführung*“³² oder „*Führung für Wissensdurstige*“³³ deuten schon an, dass es sich hierbei um eine weiterführende Schulung handelt.

In den meisten Bibliotheken wird die „Thematische Schulung“ zudem im Rahmen eines zweigeteilten Moduls angeboten, das als ersten Baustein eine Schulung nach der Methode der „Allgemeinen Schulung“ enthält. Die Schulungen müssen nicht als aufeinander aufbauend betrachtet werden und können je nach Informationsbedarf unabhängig voneinander gewählt werden.

Das Konzept der „Thematischen Schulung“ besteht in der Regel aus einem allgemeinen und einem fachlich-thematischen Teil. Im ersten Teil der Schulung bekommen die Schüler allgemeine Informationen zur Bibliothek und eine kurze Einführung in die Benutzung des Onlinekataloges. Zur Vermittlung der Informationen verwenden einige Bibliotheken eine PowerPoint-Präsentation. Teilweise schließt sich auch ein kurzer Rundgang durch die Bibliothek an. Der Zeitaufwand beschränkt sich meistens auf 15 bis 30 Minuten.

Während der allgemeine Teil der Führung größtenteils von Bibliothekaren aus dem Bereich der Informationsvermittlung abgehalten wird, sind die Fachreferenten mit dem fachlich-thematischen Teil der Schulung betraut. Auf diesem Teil liegt mit einem zeitlichen Aufwand von ein bis zwei Stunden der Schwerpunkt der Schulung. Einige Bibliotheken bieten diesen Teil der Schulung direkt als Vorbereitung auf die von den Schülern zu leistende Facharbeit an und richten die Recherche auf die jeweiligen Facharbeitsthemen aus.³⁴ Die fachliche Ausrichtung der Schulung wird

³² UB Braunschweig: Angebote für Schulen: <http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/schulen.html>

³³ TUB Hamburg Harburg: Schulungsangebote für Schüler: <http://www.tub.tu-harburg.de/index.php?id=1907>

³⁴ vgl. UB Braunschweig: Angebote für Schulen: <http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/schulen.html>

aber auch unter dem Aspekt der Vorbereitung auf eine Literaturrecherche in einem dementsprechenden Studiengang angeboten.³⁵

Den Einstieg in den fachlichen Teil der Schulung bildet in den meisten Bibliotheken die Einführung in den Onlinekatalog unter dem Aspekt der thematischen Recherche. Neben der Tatsache, dass der Onlinekatalog in der Regel ausschließlich selbständig erschienene Literatur enthält, lernen die Schüler die verschiedenen Suchmöglichkeiten des Kataloges kennen. Diese erstrecken sich je nach System von der Stichwort- über die Schlagwortsuche bis hin zur systematischen Recherche. Mehr noch als in der „Allgemeinen Schulung“ wird in der „Thematischen Schulung“ auf die Aufsatzrecherche in entsprechenden Fachdatenbanken und in fachspezifischen Informationsquellen im Internet eingegangen.³⁶ Dabei ist zu berücksichtigen, dass je nach fachlichem Schwerpunkt der Bibliothek auch das vorhandene Datenbankangebot variiert. Wichtig ist, dass den Schülern das Prinzip der thematischen Literaturrecherche an möglichst unterschiedlichen Informationsquellen nahegebracht wird. In den meisten Konzepten fehlt daher nicht die Einführung in die Recherche in gedruckten Handbüchern und Fachlexika. Der Einsatz von gedruckten Nachschlagewerken bietet den Schülern zusätzlich die Möglichkeit, sich direkt am Standort mit den Besonderheiten der Aufstellung in der jeweiligen Bibliothek vertraut zu machen.

Bei der Auswahl der elektronischen Informationsquellen ist vor allem zu bedenken, inwieweit eine spezielle Datenbank relevant ist, zum Beispiel für die Erstellung einer Facharbeit im Bereich der Chemie. Eine Recherche in der Datenbank „Chemical Abstracts“ könnte als Quelle hochspezieseller Fachliteratur die Schüler eher überfordern. Dies wird auch an den Konzepten der einzelnen Bibliotheken deutlich, die vorwiegend Einführungen in allgemeine bzw. fachübergreifende Aufsatzdatenbanken vorsehen. Einige Bibliotheken heben besonders die Recherche in der „FIS Bildung Literaturdatenbank“ hervor. Der Schwerpunkt dieser Datenbank liegt nicht, wie oft fälschlich angenommen, auf pädagogischer Fachliteratur, sondern auf didaktisch aufbereiteter Literatur aus unterschiedlichen

³⁵ vgl. TUB Hamburg Harburg: Schulungsangebote für Schüler: <http://www.tub.tu-harburg.de/index.php?id=1907>

³⁶ vgl. Oberdieck (1999), S. 59

Themenbereichen.³⁷ Bei Konzepten, deren Ausrichtung eher in der Vorschau auf ein bestimmtes Studium liegt, gehören natürlich auch fachspezifische Datenbanken zu den vorgeführten Rechercheinstrumenten.

Das Konzept der „Thematischen Schulung“ bindet wesentlich mehr Personal, als das der „Allgemeinen Schulung“, da neben den Bibliothekaren auch Fachreferenten beteiligt sind. Allerdings werden die Bibliothekare aus dem Bereich der Informationsvermittlung, die auch für die Durchführung weiterer Führungen verantwortlich sind, durch die Mitarbeit der Fachreferenten entlastet. Durch die Aufteilung der Schulungen nach fachlicher Zuständigkeit ist auch innerhalb der Gruppe der Fachreferenten eine Arbeitsteilung möglich.

Im Vergleich zur „Allgemeinen Schulung“ steigt die reine Schulungszeit der „Thematischen Schulung“ bei den meisten Konzepten um circa 30 Minuten. Allerdings muss hier noch die Vorbereitungszeit der Schulung in Bezug auf die thematische Ausrichtung hinzugerechnet werden. Dazu gehören im Vorfeld geführte Gespräche mit den betreuenden Lehrern, um das Rahmenthema abzuklären. Ein weiterer Faktor ist die fachspezifische Zusammenstellung der Informationsquellen, die in der Schulung zum Einsatz kommen. Ebenso müssen Recherchebeispiele auf das jeweilige Rahmenthema der einzelnen Schulungen abgestimmt werden. Allerdings wird auch die Vorbereitung mit der steigenden Anzahl der Schulungen zur Routine und im Laufe der Zeit kann auf vorhandene Ausarbeitungen zurückgegriffen werden.

Für die Schüler ergibt sich ein Vorteil aus der fachlichen Ausrichtung der Schulung, die konkret auf den Informationsbedarf der Schüler im Hinblick auf ihr Referats- oder Facharbeitsthema ausgerichtet ist. Da die Fachreferenten mit den Besonderheiten ihres Faches vertraut sind, können sie gegebenenfalls besser auf spezielle Fragestellungen zur thematischen Recherche eingehen. Gleichzeitig können, wie Erfahrungen der UB Braunschweig zeigen, die fachspezifischen Einführungen bei den Schülern das Interesse wecken, ein dementsprechendes Studium zu wählen.

Zu beachten ist allerdings, dass bei einer fachlichen Ausrichtung der Schulung die Einführung in die Methodik der Literaturrecherche eine ebenso wichtige Rolle

³⁷ vgl. FIS Bildung: <http://www.fis-bildung.de>

einnehmen sollte. Gerade dieser Aspekt kann von den Lehrern im Unterricht vorbereitet werden, die - wie bei den Konzepten der „Allgemeinen Schulung“ (vgl. Kap. 4.2.1.1) - einen wesentlichen Teil zur erfolgreichen Umsetzung der Schulungsinhalte und zur Motivation der Schüler beitragen können.

4.2.2 Schüleraktivierende Schulung

4.2.2.1 „Schulung mit Übungsaufgaben“

Nach der „Allgemeinen Schulung“ gehört die „Schulung mit Übungsaufgaben“ zu der am zweithäufigsten angewendeten Methode. Insgesamt acht Bibliotheken bieten diese Art der schüleraktivierenden Schulung an. Die Konzeption der Schulungen nach Prinzipien der teilnehmerorientierten Informationsdidaktik vollzog sich in einigen Bibliotheken im Rahmen der Neugestaltung des gesamten Schulungsprogramms (vgl. Kap. 3.2). Im Gegensatz zu Bibliotheksführungen im Stil eines Frontalunterrichts werden die Teilnehmer bei dieser Art der Schulung in den Dialog einbezogen sowie durch praktische Aufgaben zum Mitmachen aktiviert.

Nur zwei Bibliotheken bieten die „Schulung mit Übungsaufgaben“ im Rahmen eines zweigeteilten Moduls an, das als ersten Baustein eine Schulung nach der Methode der „Allgemeinen Schulung“ enthält.³⁸ Eine weitere Bibliothek hat gemeinsam mit der Stadtbibliothek ein aufeinander aufbauendes Schulungskonzept entwickelt. Dieses Modul sieht als ersten Baustein einen Kurs in der Stadtbibliothek vor, von dessen Teilnahme die Zulassung zur Schulung in der Universitätsbibliothek abhängt.³⁹

Die Untersuchung der Konzepte zeigt, dass die Bibliotheken in der Regel die Lehrer in die Vorbereitung der Schulung mit einbeziehen. Dies geschieht in den einzelnen Bibliotheken mehr oder weniger intensiv. Die meisten Bibliotheken informieren die Lehrer direkt bei der Anmeldung über die Inhalte und den zeitlichen Rahmen der Schulung. Inhaltlich beschränken sich die Bibliotheken vielfach darauf, lediglich den Themenschwerpunkt mit dem jeweiligen Lehrer abzusprechen. Ein Konzept sieht

³⁸ vgl. UB Hildesheim: Schulungsangebote für Schulen: <http://www.uni-hildesheim.de/UB/schulungen.html>; Lippische LB Detmold: Bibliothekspädagogisches Programm: <http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm.html>

³⁹ vgl. UB Kassel: Angebote für Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler: <http://www.uni-kassel.de/bib/ikhpschulklassen.html>

jedoch auch die intensivere Vorbereitung der Schüler auf den Bibliotheksbesuch vor. Dazu erhalten die Lehrer von den Bibliothekaren erstellte Informationsblätter. Einige Bibliotheken arbeiten auch bei der Erstellung der Übungsaufgaben mit den Lehrern zusammen.⁴⁰

Unabhängig von der Intensität der Zusammenarbeit trägt die Einbeziehung der Lehrer in die Schulungsvorbereitung nicht nur zum gegenseitigen Verständnis bei, sondern lässt auch eine Ausrichtung der Schulung auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler zu. Die Bibliothekare haben die Möglichkeit im Voraus zu klären, was ihr Konzept leisten kann und wo die Grenzen gesetzt sind. Durch diese Informationen können die Lehrer sich und die Schüler besser auf die jeweilige Schulung vorbereiten. Auf der anderen Seite haben die Bibliothekare auch die Möglichkeit, durch die Themenabsprache mit den Lehrern die Schulung gezielter auf die Bedürfnisse der Schüler auszurichten.

Die Benennungen der Schulungen variieren bei den dieser Methode zugeordneten Konzepten. Während sich in der Bezeichnung „*Benutzungstraining*“⁴¹ der praktische Ansatz der Schulung erkennen lässt, steht bei einigen Konzepten, wie die eher saloppe Formulierung „*Facharbeit angesagt?*“⁴² zeigt, die Ausrichtung auf die facharbeitsorientierte Literaturrecherche im Vordergrund. Trotz der unterschiedlichen Benennungen und Schwerpunkte der Schulungen liegt allen Konzepten die Intention zu Grunde, den Schülern die Bandbreite der Rechercheinstrumente und die verschiedenen Publikationsformen der Literatur näher zu bringen.

Formal lassen sich die Konzepte in einen theoretischen und einen praktischen Teil einteilen. Der theoretische Teil beinhaltet in den meisten Konzepten eine allgemeine Einführung in die Bibliothek nach der Methode der „Allgemeinen Schulung“ (vgl. Kap. 4.2.1.1) mit besonderer Berücksichtigung der Informationsquellen, mit deren Hilfe die Schüler im praktischen Teil der Schulung die Übungsaufgaben bearbeiten. Ebenso wie die „Allgemeine Schulung“ wird der

⁴⁰ vgl. Duesberg (1999), S. 61; Franke (2001), S. 1600; Hiller von Gaertringen (1999), S. 36; Hoepfner (2003), S. 433; Sühl-Strohmeier (2004), S. 62; Walko (1999), S. 77; UB Hildesheim: Informationsblatt für LehrerInnen: http://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/LehrerInfo_Schulungsmodule_2004.pdf

⁴¹ Lippische LB Detmold: Bibliothekspädagogisches Programm: <http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm.html>

⁴² UB Dortmund: Angebote für Schulen: <http://www.ub.uni-dortmund.de/kurse/schule.html>

theoretische Teil in den meisten Bibliotheken üblicherweise in der Form eines Vortrages abgehalten. Eines der untersuchten Konzepte sieht die Einbeziehung der Schüler aber auch schon in diesem Teil der Schulung vor, indem die Bibliothekare mit den Schülern Informationen zu Bestand und Aufgabe der Bibliothek im Dialog erörtern.⁴³

Der Schwerpunkt der „Schulung mit Übungsaufgaben“ liegt auf dem praktischen Teil. Durch das Bearbeiten von Aufgaben sollen die Schüler das im theoretischen Teil erlernte Wissen praktisch umsetzen. Zudem ergeben sich auch viele Fragen erst bei der Bearbeitung der Aufgaben. Die Inhalte der Übungen erstrecken sich vom Erstellen einer Literaturliste mit verschiedenen Publikationsformen über Aufgaben zur thematischen Recherche bis hin zu benutzungsrelevanten Aufgaben, wie zum Beispiel das Ausleihen der recherchierten Literatur. Die Aufgaben werden größtenteils in Kleingruppen von zwei bis sechs Personen bearbeitet. Die Gesamtteilnehmerzahl variiert in den untersuchten Bibliotheken von 12 bis 20 Schülern.

Als Ausgangspunkt für die Recherche steht bei einigen Bibliotheken die jeweilige Homepage im Vordergrund. Die Schüler lernen somit die Website als Portal für ihre Literaturrecherche kennen, die sie auch von zu Hause oder der Schule aus aufsuchen können. Mittels der zur Verfügung stehenden Kataloge und Datenbanken bearbeiten die Schüler Aufgaben zu monographischer und unselbständiger Literatur. Die Recherche findet zunächst im Onlinekatalog der jeweiligen Bibliothek statt. Hinzu kommen Aufgaben, die sich auf die Suche in Verbundkatalogen, Aufsatzdatenbanken und elektronischen Volltexten beziehen. Aber auch die Recherche in gedruckten Nachschlagewerken ist Bestandteil der Schulungskonzepte. In einer Bibliothek können die Schüler mit Hilfe eines Musterbibliotheksausweises nicht nur die ermittelte Literatur ausleihen, sondern auch Vormerkungen ausführen und das Verlängern der Leihfristen üben.⁴⁴

Den Abschluss der Veranstaltung bildet eine Präsentation der Ergebnisse durch die Schüler. Im Gespräch mit den Bibliothekaren haben sie auch die Möglichkeit, ihre Lösungen zu überprüfen. Teilweise erhalten die Schüler Musterlösungen, die noch

⁴³ vgl. Franke (2001), S. 1600

⁴⁴ vgl. UB Hildesheim: Informationsblatt für LehrerInnen: http://www.uni-hildesheim.de/bibliothek/LehrerInfo_Schulungsmodule_2004.pdf

in der Bibliothek oder im Unterricht zusammen mit dem Lehrer bearbeitet werden können. Ebenfalls zum Abschluss verteilen die meisten Bibliotheken Informationsblätter, die unter anderem allgemeine Hinweise zur Bibliotheksbenutzung sowie Informationen zu Suchstrategien und für Schüler interessante Linklisten enthalten. Einige Bibliotheken stellen zudem ihre ausgearbeiteten Aufgabensätze über das Internet zur Verfügung.⁴⁵

Der zeitliche Rahmen der untersuchten Konzepte liegt überwiegend bei zwei Stunden. Die personelle Betreuung der Schulungen variiert in den einzelnen Konzepten. Während in einigen Bibliotheken größtenteils Bibliothekare aus dem Bereich der Informationsvermittlung die Schulungen ausführen, werden in anderen Bibliotheken Mitarbeiter aus allen Abteilungen hinzugezogen.⁴⁶ Lediglich in einem Konzept werden die Schulungen explizit von einer Gruppe von Fachreferenten durchgeführt. Dies wird damit begründet, dass sich die Themenschwerpunkte der Leistungskurse den Fachreferaten teilweise gut zuordnen lassen. Zudem wird durch den Einsatz der Fachreferenten das mit anderen Schulungen beschäftigte Auskunftspersonal entlastet.⁴⁷

Die „Schulung mit Übungsaufgaben“ bindet zunächst mehr personelle Ressourcen und ist zeitaufwändiger als die Schulungen, die in Form eines Vortrages abgehalten werden. Die Übungsaufgaben werden, teilweise in Zusammenarbeit mit den Lehrern, individuell auf die jeweilige Gruppe zugeschnitten. Allein dies bedeutet einen zusätzlichen Zeitaufwand für die Bibliothekare. Andererseits ist zu bedenken, dass einmal erstellte Übungsaufgaben als Grundlage für weitere Schulungen verwendet werden können und der intensive Kontakt zwischen Bibliothekaren und Lehrern das gegenseitige Problembewusstsein stärkt.

Zur Vorbereitungszeit kommt der höhere Personal- und Zeitaufwand für die Durchführung der Schulung hinzu. In einem der untersuchten Konzepte sind grundsätzlich zwei Bibliothekare für die Ausführung der Schulung verantwortlich. Die Bearbeitung von Übungsaufgaben beansprucht einen wesentlich höheren Zeitaufwand als die reine Präsentation der Informationen. Dies wird auch in der

⁴⁵ vgl. UB Würzburg: Konzepte und Aufgaben für Schüler: <http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/AGIK/ubw.html>. Lippische Landesbibliothek Detmold: Arbeitsblätter für das Fach Deutsch <http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm/deutsch.pdf>

⁴⁶ vgl. Hoepfner (2003), S. 430

⁴⁷ vgl. Sühl-Strohmenger (2004), S. 64

veranschlagten Zeit von zwei Stunden deutlich. Vor allem verlangt die sich aus dem Konzept ergebende intensive Zusammenarbeit mit den Schülern ein hohes Engagement sowie pädagogisches Geschick. Das hierfür nötige pädagogische Grundwissen gehört bislang jedoch nicht zu den Inhalten der bibliothekarischen Ausbildung.

Aus pädagogisch-didaktischer Sicht liegt der Vorteil dieser Schulungsmethode in ihrem praktischen Teil, da die Arbeit in Kleingruppen einen besseren Lerneffekt erzielt. Durch die Lösung der Übungsaufgaben erarbeiten sich die Schüler selbständig Bibliothekskompetenz. Selbständiges Recherchieren und Auffinden der Literatur innerhalb der Schulung erhöht bei zukünftigen Bibliotheksbesuchen die effektive Nutzung der Informationsquellen. Verständnisschwierigkeiten und Probleme bei der Lösung der Übungsaufgaben können untereinander oder im Gespräch mit den Bibliothekaren erörtert werden. Durch die Präsentation der Ergebnisse im Plenum festigen die Schüler das erlernte Wissen. Damit werden die Lernenden zu Lehrenden und der Bibliothekar wird mit der Denkweise der Schüler vertraut. Fehler bei der Lösung der Übungsaufgaben können dem Bibliothekar Impulse zur Verbesserung künftiger Schulungen geben.

Ebenso wie die Schüler bekommen die Lehrer auf anschauliche Weise einen Einblick in die Problematik der Literaturrecherche. Im Gegensatz zu den Konzepten der „Allgemeinen Schulung“ und mehr noch als bei der „Thematischen Schulung“ werden die Lehrer mit in die Ausrichtung der Schulungen einbezogen und erweitern somit ihre eigene Informationskompetenz. Zudem sollten die Lehrer die Schüler auf die Schulung vorbereiten und ebenfalls die Lösungen der Übungsaufgaben im Unterricht nachbereiten.

4.2.2.2 „Schülerseminar“

Die Methode des „Schülerseminars“ wird lediglich in vier der untersuchten Bibliotheken angeboten, dabei handelt es sich um drei Landesbibliotheken⁴⁸ und eine Forschungsbibliothek⁴⁹. Im Gegensatz zu den Bezeichnungen der anderen Methoden, die sich aus der Untersuchung der einzelnen Konzepte ergeben haben, ist die Pluralform „Schülerseminare“ - zuerst von der HAB Wolfenbüttel eingeführt -

⁴⁸ LB Detmold; LB Eutin; LB Oldenburg

mittlerweile ein verbreiteter Begriff. Mit Ausnahme der Lippischen Landesbibliothek Detmold, die ihr Konzept als „*Studentage*“⁵⁰ bezeichnet, verwenden alle untersuchten Bibliotheken die Bezeichnung „Schülerseminare“.

Das „Schülerseminar“ wird hauptsächlich für Schüler der 12. und 13. Jahrgangsstufe angeboten. Es gehört teilweise schon seit Mitte der achtziger Jahre zum Serviceprogramm der untersuchten Bibliotheken. Die in den Seminaren im Vordergrund stehende Forschung an historischen Buchbeständen dient ausdrücklich der Erweiterung und Vertiefung des schulischen Unterrichts. Seit Einführung der Facharbeit für die gymnasiale Oberstufe wird das „Schülerseminar“ zudem vermehrt für die Erarbeitung eines entsprechenden Facharbeitsthemas genutzt.⁵¹ Diese Verknüpfung von Schule und Bibliothek sowie die pädagogisch-didaktische Intention der Seminare wird durch das Niedersächsische Kultusministerium bestätigt, das zwei der hier untersuchten Schülerseminare als dauerhafte pädagogische Einrichtung per Erlass institutionalisiert hat.⁵²

Die starke Verknüpfung von Bibliothek und Schule wird auch in der personellen Betreuung des „Schülerseminars“ deutlich. Bis auf die Lippische Landesbibliothek Detmold, die ihre Studentage allein mit bibliothekarischem Personal ausrichtet, ist in den meisten Konzepten eine Lehrkraft entweder für die Organisation der Seminare und die Betreuung der Schüler in der Bibliothek verantwortlich oder zumindest an der Durchführung der Seminare beteiligt. Hierbei handelt es sich im allgemeinen um Lehrkräfte der gymnasialen Oberstufe, die mit einer gewissen Stundenzahl für die Arbeit in der Bibliothek freigestellt worden sind. Unterstützt werden sie bei der Vorbereitung und Durchführung größtenteils von Bibliothekaren aus dem Bereich der Informationsvermittlung oder von wissenschaftlichen Mitarbeitern der Bibliothek.⁵³

Zu Beginn eines jeden „Schülerseminars“ findet die Themenabsprache mit der betreuenden Lehrkraft statt. Dabei ist der aktuelle Unterrichtsinhalt mit dem vorhandenen Bestand der Bibliothek zu koordinieren. Teilweise können die

⁴⁹ HAB Wolfenbüttel

⁵⁰ Hiller von Gaertringen (1999), S. 41. Lippische LB Detmold: Bibliothekspädagogisches Programm: <http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm.html>

⁵¹ vgl. Seyfarth/Habenbacher (2004), S. 112

⁵² Es handelt sich um die „Wolfenbüttler Schülerseminare“, vgl. Seyfarth/Habenbacher (2004), S. 109, sowie die „Oldenburger Schülerseminare“, vgl. Kreimeyer/Fietz (1999), S. 71.

⁵³ Kreimeyer/Fietz (1999), S. 72

Lehrkräfte aus schon von den Bibliotheken ausgearbeiteten Rahmenthemen wählen. Dabei handelt es sich, je nach Sammelschwerpunkt der jeweiligen Bibliothek, vor allem um Themen aus den Geisteswissenschaften und der Wissenschaftsgeschichte.⁵⁴ Das Konzept des „Schülerseminars“ beinhaltet auch die Vorbereitung der Schüler durch den Lehrer im Unterricht. Dazu gehört die Einarbeitung in das Rahmenthema und in die Methoden der Literaturrecherche. Diese Vorbereitung ist Voraussetzung für einen effektiven Arbeitsablauf in der Bibliothek.

Bei allen Konzepten steht die selbständige Informationsbeschaffung im Vordergrund. In einem Zeitraum von ein bis drei Tagen befassen sich die Schüler einzeln oder in Gruppen mit insgesamt drei Arbeitsbereichen und zwar mit der Erforschung der vorher zusammengestellten Originalquellen, der Recherche von Sekundärliteratur und der Präsentation der Ergebnisse. Während der gesamten Zeit stehen den Schülern der Seminarleiter, die Lehrkraft und eventuell bibliothekarisches Personal beratend zur Seite.

In einem für sie reservierten Arbeitsraum erarbeiten die Schüler innerhalb des Rahmenthemas mit Hilfe von Journalen, Bildbänden, Reisebeschreibungen und anderen historischen Quellen ihre spezielle Fragestellung. Die Erforschung des Themas anhand des „alten Buches“ soll die Schüler auch dazu animieren, zur Vertiefung Sekundärliteratur zu recherchieren. Zur Vorbereitung der Recherche gehört zu den einzelnen Konzepten entweder zu Beginn oder im Verlauf des Seminars eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung. Dazu gehört eine Einführung in die Katalogsysteme, die elektronischen Datenbanken, der Hinweis auf die Recherche im Internet und die Vorstellung einschlägiger Nachschlagewerke im Präsenzbestand der Bibliothek.

Zum Abschluss des Seminars präsentieren die Schüler ihre Ergebnisse. Im Vordergrund steht dabei der Erfahrungsaustausch, der sich auf die individuelle Vorgehensweise zur Erarbeitung der einzelnen Themenschwerpunkte und den Umgang mit der Bibliothek und ihren unterschiedlichen Informationsquellen bezieht. Die Konzepte sehen zudem eine inhaltliche Aufbereitung des Seminars von der betreuenden Lehrkraft im anschließenden Unterricht vor.

⁵⁴ LB Oldenburg: Themen der Schülerseminare: <http://www.lb-oldenburg.de/benutzun/schultxt.htm>

Die Konzepte der „Schülerseminare“ sind im Vergleich zu allen anderen vorgestellten Schulungsmethoden die personal- und zeitintensivsten Formen der Schülerbetreuung. Das betreuende Personal ist in einem Zeitraum von drei Tagen entweder zeitweise oder ganztags in die Schulung eingebunden. Die Schüler verbringen zwar einen Großteil der Zeit in Eigenarbeit, dennoch steht ihnen der Seminarleiter während dieser Zeit beratend zur Seite. Teilweise ist zusätzliches Bibliothekspersonal meist mit der Aufgabe betraut, weiterführende Einführungen in die Literaturrecherche zu erteilen. Die personellen Ressourcen der Bibliotheken werden dort enorm entlastet, wo die Aufgaben des Seminarleiters durch einen für diese Arbeit freigestellten Lehrer übernommen werden.

Zur reinen Schulungszeit kommt die Vorbereitungszeit für den Seminarleiter, der nach Absprache mit dem Lehrer die Auswahl der Originalquellen vornimmt. Diese müssen auf ihren Informationsgehalt und ihre Anschaulichkeit in Bezug auf das Rahmenthema überprüft werden. Denn nicht nur der Inhalt, sondern auch die Gestaltung der Werke soll die Schüler zur Arbeit mit den Quellen motivieren. Allerdings birgt die Arbeit mit Originalquellen ein gewisses Risiko für den wertvollen Buchbestand der Bibliothek, deshalb sollten auch bei der Auswahl der Bände konservatorische Gründe berücksichtigt werden.

Neben den personellen Kapazitäten und den entsprechenden Originalquellen muss die Bibliothek über einen entsprechenden Arbeitsraum für die Schüler und über genügend technische Ausstattung verfügen, um eine vernünftige Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Die Bereitstellung von Seminarräumen und Computerarbeitsplätzen für die Schüler sollte allerdings realisierbar sein, ohne die übrigen Bibliotheksnutzer in ihren Arbeitsmöglichkeiten einzuschränken.

Betrachtet man das „Schülerseminar“ unter dem Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit ist dies sicherlich eine sehr effektive Methode, eine neue Zielgruppe zu gewinnen. Zudem trägt die bei den Schülerseminaren gegebene intensive Zusammenarbeit zwischen Bibliothekaren und Lehrern zum gegenseitigen Verständnis bei. Dadurch, dass der betreuende Lehrer während des Seminars anwesend ist, hat er die Möglichkeit seine eigenen Kenntnisse zu vertiefen.

Aus pädagogisch-didaktischer Sicht ist das „Schülerseminar“ die anschaulichste und intensivste Methode, den Schülern das Medium Buch näher zu bringen und sie in

die Vielfalt der Informationsquellen einzuweisen sowie Schwellenängste gegenüber einer wissenschaftlichen Einrichtung abzubauen. Es gibt den Schülern die Möglichkeit, selbständig wissenschaftliches Arbeiten an Originalquellen zu erproben und sich zeitlich als auch methodisch zu organisieren. Der relativ lange Zeitrahmen von ein bis drei Tagen ermöglicht den Schülern eine tiefgehende Auseinandersetzung mit ihrem Themenbereich nebst intensivem Anwenden von Arbeitstechniken der Literaturbeschaffung. Insgesamt erwerben die Schüler ein hohes Maß an Lese-, Bibliotheks- und Informationskompetenz.

Die Gruppenarbeit stärkt das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen gegenüber seinen Mitschülern, während die Präsentation der Ergebnisse einen kreativen Anteil birgt, den die Schüler in der Art der Ergebnisaufbereitung – zum Beispiel durch die Erstellung einer Wandzeitung – unter Beweis stellen können. Zudem haben die Konzepte die Intention, das Seminar nicht allein unter dem Aspekt des Arbeitsaufenthaltes anzubieten, sondern für die Schüler ein besonderes Erlebnis der Informationsbeschaffung zu ermöglichen:

„Im Zusammenspiel mit Sinnlichkeit einerseits und Überschaubarkeit andererseits wird die Informationswelt Bibliothek somit für junge Menschen mehr als ein flüchtiges Erlebnis.“⁵⁵

Von den Lehrern verlangt der Besuch des „Schülerseminars“ ein hohes Maß an Engagement, da es mit einer höheren Arbeitsbelastung verbunden ist. Die erfolgreiche Durchführung der Seminare hängt von der Mitarbeit der Lehrer bei der Vorbereitung, der Ausführung und der Nachbereitung im Unterricht ab. Es reicht nicht aus, die Schüler lediglich in die Bibliothek zu begleiten. Der effektive Ablauf der Seminare setzt die thematische und methodische Vorbereitung durch den Lehrer im Unterricht voraus.

4.2.3 Multiplikatoren-schulung

Als Multiplikatoren-schulung wird von den Bibliotheken die „Lehrerschulung“ angeboten, die zu den weniger angewandten Methoden gehört. Ebenso wie die „Thematische Schulung“ und das „Schülerseminar“ wird sie lediglich von vier der

⁵⁵ Habenbacher (1998), S. 409

untersuchten Bibliotheken angewendet. Dabei handelt es sich ausschließlich um Universitätsbibliotheken.⁵⁶

Die Konzepte für Lehrerschulungen entstanden aus der Intention heraus, die Bibliotheken aufgrund der steigenden Nachfrage nach Schülerführungen zu entlasten. Das Ziel dieser Schulungskonzepte liegt darin, die Lehrkräfte im Umgang mit der Bibliothek und ihren Informationsquellen zu schulen, damit sie das so erlernte Wissen an ihre Schüler weitergeben. Als Multiplikatoren werden die Lehrer in den Schulungen darüber informiert, was die jeweilige Bibliothek im Hinblick auf die Bedürfnisse der Schüler leisten kann. Im Vordergrund steht dabei, die Lehrer auf die Vielfalt der Informationsquellen aufmerksam zu machen und sie bezogen auf die Probleme einer Literaturrecherche zu sensibilisieren. Anhand der Informationsmöglichkeiten wird ihnen nicht nur die Struktur einer Literaturrecherche, sondern auch der Zeitaufwand für die Beschaffung der Literatur verdeutlicht. Ebenso werden sie über die Sammelschwerpunkte der Bibliothek informiert. Gerade bei der Auswahl und Bearbeitung von Referats- oder Facharbeitsthemen ist es wichtig, dass die Lehrkräfte ihre Schüler darauf hinweisen können, auf welchen Bestand sie in der Bibliothek zurückgreifen können und wie viel Zeit sie für eine Recherche einplanen müssen.

Die Konzepte sehen sowohl allgemeine als auch fachspezifische Einführungen in die Bibliotheksbenutzung in Form eines Vortrages vor. Die Inhalte der Konzepte richten sich unter Berücksichtigung der Multiplikatorenfunktion der Lehrer nach den Methoden der „Allgemeinen Schulung“ (vgl. Kap. 4.2.1.1) und der „Thematischen Schulung“ (vgl. Kap. 4.2.1.2). Wie auch die Schülerführungen liegt die Ausrichtung der Schulungen größtenteils bei den Bibliothekaren aus dem Bereich der Informationsvermittlung.

In einem der untersuchten Schulungskonzepte ist ein Team von Fachreferenten für die Durchführung der Schulungen verantwortlich. Je nach Unterrichtsfach werden die Lehrer in Kleingruppen aufgeteilt und von dem entsprechenden Fachreferenten betreut. Zum Abschluss erhalten die Lehrkräfte zusammenfassende Informationsmaterialien, zu denen auch eine Liste mit Ansprechpartnern und deren fachlicher Zuständigkeit gehört.⁵⁷

⁵⁶ UB Clausthal; SUB Göttingen; BIS Oldenburg; UB Osnabrück

⁵⁷ vgl. Dauer (2002), S. 1508

Zu den Schulungskonzepten gehört ebenfalls die Zusicherung, bei künftigen Bibliotheksbesuchen den Lehrern und ihren Schülern mit bibliothekarischem Personal beratend zur Seite zu stehen.

Der Vorteil der „Lehrerschulung“ liegt aus bibliothekarischer Sicht in der Multiplikatorenfunktion. Die geschulten Lehrer geben ihr erlerntes Wissen an ihre Schüler weiter und entlasten somit die Bibliothekare, die mit der Ausrichtung universitätsorientierter Schulungsangebote ausgelastet sind. Die Bibliotheken streben durch die Multiplikatorenschulungen eine Senkung des Bedarfs an Schülerführungen an. Die jährlich wiederkehrende Einführung zahlreicher Schüler in die Bibliotheksbenutzung bedeutet eine zusätzliche personelle und zeitliche Belastung.

Allerdings stehen die Bibliotheken vor dem Problem, die Lehrer zu motivieren. Allein der Hinweis auf der Bibliothekshomepage reicht oft nicht aus.⁵⁸ Um die Lehrer zu erreichen und ihnen die Vorteile einer solchen Einführung zu verdeutlichen, gehen den eigentlichen Schulungen daher oft zeitaufwändige Werbemaßnahmen voraus, die den Kontakt zu den einzelnen Schulen und den zuständigen Schulbehörden herstellen sollen. Die Schulen der jeweiligen Umgebung werden zum Beispiel in persönlichen Anschreiben über das Schulungsprogramm der Bibliothek informiert. Teilweise richten die Bibliotheken vorab Informationsveranstaltungen direkt in den Schulen aus.⁵⁹

Für die Lehrer bedeutet die Schulung zunächst einen größeren Arbeitsaufwand. Sie müssen sich nicht nur Zeit für die eigene Schulung nehmen, sondern auch für die Anleitung ihrer Schüler. Vor der Weitergabe der Informationen müssen sie zunächst die Zeit einplanen, das Erlernte selbst praktisch umzusetzen. Eine optimale Einweisung der Schüler kann nur erfolgen, wenn die Lehrer die erlernten Methoden selbst anwenden und ihr Wissen durch eigene Literaturrecherchen und die Nutzung der Bibliothek festigen. Damit schaffen sie erst die Voraussetzungen, ihren Schülern einen Weg zur Informationskompetenz zu bahnen.

Dagegen eröffnen die Schulungen den Lehrern die Möglichkeit, ihre eigene Informationskompetenz im Umgang mit den unterschiedlichen Informationsquellen,

⁵⁸ Tagung Braunschweig (2004): Die Vertreter der UB Lüneburg und des BIS Oldenburg berichteten von wenig Resonanz für die Lehrerschulungen.

⁵⁹ vgl. Dauer (2002), S. 1507

vor allem im Bereich der neuen Medien, zu aktualisieren. Den Bedarf dafür bestätigt eine Evaluation, die im Rahmen der Lehrerschulungen der UB Osnabrück durchgeführt wurde. Dabei wurde festgestellt, dass nur etwa 10 % der Lehrer sicher im Umgang mit Katalogen und dem Internet waren. 60 % der geschulten Personen waren nicht mit dem elektronischen Angebot der UB vertraut. 30 % der Lehrer, vor allem ältere, kannten sich kaum im Umgang mit dem Computer und der Nutzung des Internets als Informationsquelle aus.⁶⁰

Die Schulungen tragen außerdem dazu bei, dass sich die Lehrer ihrer Verantwortung für die Vermittlung von Informationskompetenz bewusst werden. Durch die gewonnene Bibliothekskompetenz haben sie die Möglichkeit, die Schüler besser bei der Wahl und der Bearbeitung von Referats- und Facharbeitsthemen zu unterstützen. Die Lehrer können die Schüler nicht nur kompetenter bei diesen Aufgaben begleiten, sondern ihnen auch Themen anbieten, die dem Kenntnisstand der Schüler angemessene Recherchen nach sich ziehen.

Die Multiplikatorenschulung kann aus der Sicht der Schüler Vor- und Nachteile haben. Positiv kann sich die Vertrautheit zwischen Lehrern und Schülern auswirken. Der Lehrer besitzt neben dem Wissen über die Inhalte und Erfordernisse des Lehrplans die pädagogisch-didaktische Kompetenz, den Schülern die Informationen nahe zu bringen. Die Vermittlung durch den Lehrer kann auch nachteilig sein, wenn diesem die Kompetenz fehlt, sich in die bibliotheksspezifischen Inhalte einzuarbeiten. Außerdem können die Bibliothekare als außerschulische Experten motivierend auf die Schüler wirken.

Bei der Ausrichtung der Schulung sollten die oben erwähnten unterschiedlichen Vorkenntnisse der Lehrer berücksichtigt werden. Empfehlenswert ist eine Schulung in Kleingruppen, in denen die Lehrer sich je nach Kenntnisstand und Unterrichtsfach zusammenfinden. Wie für alle Schulungen, die selbst keinen praktischen Anteil vorsehen, gilt auch für die Lehrerschulung, den Teilnehmern Informationsmaterial zur Nachbearbeitung der Schulung anzubieten. Zur Entlastung kann ebenfalls das Angebot der Bibliothekare beitragen, den Lehrern und ihrer Schülergruppe beim nächsten Bibliotheksaufenthalt beratend zur Seite zu stehen.

⁶⁰ vgl. Dauer (2002), S. 1509.

5. Abschließende Betrachtung der Schulungsmethoden

Während in den Einzelbetrachtungen der Schulungsmethoden die Bewertungskriterien aus Sicht der Bibliothekare, Schüler und Lehrer gegenübergestellt worden sind, soll bei der Gesamtbetrachtung die Sicht der Schüler im Vordergrund stehen. Der Schwerpunkt auf der pädagogisch-didaktischen Sichtweise erklärt sich aus dem Versuch, eine optimale Lösung zu finden, den Schülern die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, so dass sie sich im „Informationsdschungel“ zurecht finden können.

Eine einheitliche Lösung für alle wissenschaftlichen Bibliotheken kann es sicherlich nicht geben. Die Funktionen von zum Beispiel Landes- und Universitätsbibliotheken und den damit verbundenen personellen und finanziellen Voraussetzungen differieren zu sehr. Eine ideale Lösung aus Sicht der Schüler schließt allerdings eine effektive und nutzbringende Lösung für die Bibliotheken nicht aus, wie im Folgenden erläutert wird.

Trotz der unterschiedlichen Methoden haben alle untersuchten Konzepte den Anspruch, den Schülern die Prinzipien der Bibliotheksbenutzung und der Literaturrecherche zu vermitteln. Aus pädagogisch-didaktischer Sicht überzeugen jedoch vor allem die „Schulung mit Übungsaufgaben“ und das „Schülerseminar“ als schüleraktivierende Methoden. Im Gegensatz zu der „Allgemeinen Schulung“ und der „Thematischen Schulung“, die in Form eines Vortrages abgehalten werden (vgl. Kap. 4.2.1), sind die schüleraktivierenden Methoden zwar für alle Beteiligten – Bibliothekare, Schüler und Lehrer - arbeitsintensiver, tragen aber durch ihre praktischen Anteile um so erfolgreicher zur Förderung der Informationskompetenz der Schüler bei (vgl. Kap. 4.2.2). Besser als die Schulungen in Form eines Vortrages fördern sie die Motivation der Schüler, sich mit den kompakten Informationen, die ihnen die Schulungen bieten, auseinander zu setzen. Zudem können sie auf anschauliche Weise das Interesse der Schüler wecken, nicht nur für den aktuellen Bedarf, sondern auch zukünftig eine wissenschaftliche Bibliothek und ihren Informationsquellen zu nutzen. Die „Schulung mit Übungsaufgaben“ ist zunächst sicherlich ausreichend, um auf die Nutzung einer wissenschaftlichen Bibliothek vorzubereiten.

Das „Schülerseminar“ bietet hingegen aus Sicht der Schüler ein ganz besonderes außerschulisches Erlebnis. Die Schüler können sich intensiv mit der Bearbeitung eines Themas anhand von Originalquellen beschäftigen, was in einer Bibliotheksschulung oder im schulischen Unterricht nicht möglich ist. Somit fördern beide Methoden durch ihre schüleraktivierenden Elemente die selbständige und effektive Nutzung der vielfältigen Informationsquellen durch die Schüler, die ihnen für die anschließende Nutzung der wissenschaftlichen Bibliotheken zu Gute kommt.

Die den Schülern vermittelten Kompetenzen wirken sich auch vorteilhaft auf den Arbeitsaufwand der Bibliothekare aus. Der zunächst höhere Aufwand für die Ausarbeitung der Konzepte macht sich dadurch bezahlt, dass die Schüler später kompetente Benutzer der Bibliothek werden und die Informationsstellen der Bibliotheken entlastet werden. Die erworbene Selbständigkeit der Schüler wirkt sich ebenso positiv auf den betreuenden Lehrer aus, dadurch dass sich sein Betreuungsaufwand zum Beispiel bei einer Literaturrecherche für die Facharbeit verringert.

Auch die Durchführung der Schulungen bringt durchaus Vorteile für die Bibliothekare mit sich. So kann die Aussicht, nicht während der gesamten Schulungszeit einen Vortrag halten zu müssen, sicherlich auch eine Entlastung sein und die Schüler während der praktischen Aufgaben, die sie weitgehend selbständig durchführen können, zu betreuen, auch eine willkommene Abwechslung bedeuten. Voraussetzung für die Organisation eines „Schülerseminars“ ist allerdings, dass eine Lehrkraft als Seminarleiter zur Verfügung steht, die den Hauptanteil bei der Organisation und Durchführung übernimmt.

Als lehrerorientiertes Angebot wurde die „Lehrerschulung“ untersucht, diese ist, wie die Bewertung zeigt, vor allem wichtig, um die Informationskompetenz der Lehrer zu schulen, um dadurch eine bessere Unterstützung der Schüler zu gewährleisten. Sie sollte nicht anstatt von Schülerführungen eingesetzt werden. Denn aus pädagogisch-didaktischer Sicht ist die direkte Schulung durch die Bibliothekare unerlässlich, um die Methodik der Literaturrecherche zu erlernen. Es kann sicherlich nicht erwartet werden, den Lehrern, trotz ihrer pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten, durch eine einzige Schulung die nötigen Kompetenzen beizubringen, um selbst eine fundierte Einführung in die Bibliotheksbenutzung durchzuführen.

Um den Bedürfnissen der Schüler gerecht zu werden, erscheint der Verfasserin deshalb als ideale Lösung ein schülerorientiertes Angebot, das aus einem modularen Schulungssystem bestehen sollte, so wie es für die studentischen Nutzergruppen in den Universitätsbibliotheken bereits existiert, um den unterschiedlichen Kenntnisstand der Schüler mit einzubeziehen. Das Schulungssystem sollte aus einem allgemeinen und einem thematischen Teil bestehen, die jeweils einen praktischen Anteil für die Schüler vorsehen. Der allgemeine Teil könnte in der 11. Klasse stattfinden während der thematische Teil in der 12. Klasse darauf aufbaut. So können sowohl die Informationsabteilungen der Bibliotheken als auch die Fachreferenten mit in die Ausführung der Schulungen einbezogen werden. Eine detaillierte Beschreibung eines solchen modularen Konzeptes erfolgt im Kapitel 6 am Beispiel der SUB Göttingen.

6. Schülerbetreuung in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Anhand der Ergebnisse des Methodenvergleichs sollen in den folgenden Kapiteln Vorschläge zur praktischen Umsetzung verschiedener Schulungsmethoden und Service-Angebote für die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) entwickelt werden. Dazu werden zunächst die Funktionen und Aufgaben der Bibliothek erläutert und die bisherigen Angebote zur Schüler- und Lehrerbetreuung kurz beschrieben, um anschließend Verbesserungsmöglichkeiten der vorhandenen Konzepte aufzuzeigen sowie neue Angebote zu entwerfen.

6.1 Funktionen und Aufgaben der SUB

Die SUB wurde 1734 als Universitätsbibliothek der Georg-August-Universität Göttingen gegründet.⁶¹ Als Universitäts- und Forschungsbibliothek sammelt sie seitdem wissenschaftliche Literatur aller Gebiete aus dem In- und Ausland. Aus dieser Tradition heraus konnte die SUB Bestände von internationalem Rang aufbauen. Heute gehört sie mit circa fünf Millionen Bänden zu den fünf größten Bibliotheken in Deutschland.

Vom zuständigen Ministerium in Hannover erhielt sie 1949 den Titel „Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek“. Aus dieser Funktion heraus verfolgt sie den Auftrag, die Literaturversorgung für den hochspezialisierten Bedarf zu gewährleisten.⁶² Seit 1956 betreibt sie den Niedersächsischen Zentralkatalog (NZK) und die Zentrale für den Büchertransportdienst für den deutschen Leihverkehr.⁶³ Aus dem 1982 in der SUB eingerichteten Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen (BRZN) ist der Gemeinsame Bibliotheksverbund (GBV) der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen hervorgegangen.⁶⁴ Seit 1970 hat die Bibliothek das Pflichtexemplarrecht für die Amtsdruckschriften des Landes Niedersachsen. Innerhalb des Sammelschwerpunktprogramms der Deutschen

⁶¹ vgl. Kind-Doerne (1986), S. 1

⁶² vgl. Bibliotheken '93 (1994), S. 11

⁶³ vgl. SUB Göttingen: Bestände und Besondere Aufgaben: http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_bibpra1.htm

⁶⁴ vgl. <http://www.gbv.de>

Forschungsgemeinschaft betreut die SUB 21 Sondersammelgebiete und trägt mit zur überregionalen Literaturversorgung bei. Zudem erfüllt sie Aufgrund ihrer Bestände im Rahmen des Projektes „Sammlung deutscher Drucke 1450 – 1912“ die Aufgaben einer Nationalbibliothek für das 18. Jahrhundert.

In ihrer Doppelfunktion als Staats- und Universitätsbibliothek hat sie den Auftrag nicht nur die Hochschule sondern auch die breite Öffentlichkeit mit Literatur zu versorgen:

„Die Hochschulen sichern durch ihre Hochschulbibliotheken die Versorgung mit Literatur und Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnik im Rahmen eines koordinierten Bibliotheks- und Informationsmanagements. Sie ermöglichen der Öffentlichkeit Zugang zu wissenschaftlicher Information.“⁶⁵

So fällt auch der Informationsbedarf der Oberstufenschüler in den Aufgabenbereich der SUB Göttingen (vgl. Kap. 2).

6.2 Ausgangssituation

Schülerführungen gehören seit 1994 in das Serviceprogramm der SUB Göttingen. Allerdings war der Bedarf zunächst nicht sehr hoch und beschränkte sich auf die Schüler der Göttinger Schulen. Seit Einführung der Facharbeit 1998 in Niedersachsen⁶⁶ und den angrenzenden Bundesländern (vgl. Kap. 3.1) stieg die Nachfrage an Schulungen rapide an. Die Teilnehmerzahlen lagen in den Jahren 1998 und 1999 bei über 2500 Schülern pro Jahr. Im Jahr 2003 sind allerdings nur noch 600 Schüler in die Benutzung der Bibliothek eingeführt worden. Dieser Rückgang der Teilnehmerzahlen ist darauf zurückzuführen, dass die Bibliothek aufgrund der personellen Situation Schülerführungen nur noch in Ausnahmen anbietet und stattdessen ihren Schwerpunkt auf Lehrerschulungen setzt. Begründet wurde diese Änderung auch mit der Verfügbarkeit des Katalogs der SUB über das Internet.

Die Zahl der Schüler, die die SUB jährlich aufsuchen, ist jedoch nicht gesunken. Besonders in den Monaten September bis März, in denen die Schüler die Facharbeit

⁶⁵ Niedersächsisches Hochschulgesetz (2002),

⁶⁶ vgl. Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) (2003)

anfertigen müssen, suchen sie Hilfe für ihre Literaturrecherchen. Die Mitarbeiter der Zentralen Information sehen sich in dieser Zeit mit teilweise mehr als 50 Schülern pro Tag konfrontiert, die sogar aus den angrenzenden Bundesländern Thüringen und Hessen anreisen. Insgesamt betreut die SUB Gymnasien im Umkreis von circa 70 km.

Seit Januar 2004 ist die SUB Mitglied im Projekt „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ (vgl. Kap. 3.4.1). Außerdem hat sie an den von der UB Braunschweig initiierten Tagungen zum Erfahrungsaustausch der niedersächsischen Hochschulbibliotheken bezüglich der Schülerbetreuung teilgenommen (vgl. Kap. 3.3).

6.3 Lehrerschulungen in der SUB

6.3.1 Das bisherige Konzept der Lehrerschulung

Aufgrund der erhöhten Nachfrage an Schülerführungen und der personellen Situation der Bibliothek haben die Mitarbeiter der Zentralen Information Lehrerschulungen in das Angebot aufgenommen. Der Direktor der Bibliothek Professor Mittler machte 1999 in einem Anschreiben an die Göttinger Gymnasien sowie die Schulen des größeren Umlandes auf die Lehrerschulungen aufmerksam. Die Briefe wiesen auf das Angebot der SUB hin, die Lehrer in Kleingruppen in die Bibliotheksbenutzung einzuweisen. Die Anschreiben an die Schulen wurden in den Jahren 2000 und 2001 wiederholt. Leider folgte bis zum jetzigen Zeitpunkt wenig Resonanz auf das Angebot, wie auch die Erfahrungen anderer Bibliotheken, die Lehrerschulungen anbieten, zeigen (vgl. Kap. 4.2.3). Lediglich in den ersten beiden Jahren nahmen die Lehrer das Angebot wahr und besuchten die Schulungen der Zentralen Information, die insgesamt circa 40 Veranstaltungen durchführte.

Für die Schulung stehen insgesamt fünf Bibliothekare, die Mitarbeiter der Zentralen Information sind, zur Verfügung. Aufgrund des Tätigkeitsbereichs der Zentralen Information stehen maximal zwei Mitarbeiter gleichzeitig für eine Schulung zur Verfügung.

Inhaltlich geht das Konzept nach der Methode der „Lehrerschulung“ vor. Wie ausführlich im Kapitel 4.2.3 beschrieben, liegt der Schwerpunkt der Schulung auf einer Einführung der Lehrer in die Literaturrecherche, die sie befähigt, das erlernte Wissen an die Schüler weiterzugeben. Zudem werden die Lehrer auf die speziellen Möglichkeiten und Grenzen der SUB im Hinblick auf die Bedürfnisse der Schüler aufmerksam gemacht. Am Ende der Schulung bieten die Mitarbeiter der Zentralen Information den Lehrern an, ihnen und ihren Schülern bei den zukünftigen Bibliotheksbesuchen beratend zur Seite zu stehen. Das heißt, wenn ein Lehrer mit seiner Klasse beziehungsweise seinem Leistungskurs die SUB besucht, wird nach Möglichkeit die Zentrale Information mit mindestens zwei Bibliothekaren besetzt, so dass die Schüler ihre individuellen Fragen stellen können.

6.3.2 Empfehlungen zur Verbesserung der Lehrerschulung

Insgesamt scheint die von der SUB ausgerichtete Lehrerschulung in ihrer Vorgehensweise bedarfsorientiert zu sein und erfordert nur geringe Verbesserungen. Aus diesem Grund diene sie auch als Vorbild für die Beschreibung der Methode.

Ein Verbesserungsvorschlag bezieht sich auf die Einteilung der Lehrer in Kleingruppen. Hier wäre es sinnvoll, sie nach ihrem jeweiligen Kenntnisstand im Umgang vor allem mit dem PC und dem Internet aufzuteilen. Zum Abschluss der Schulung könnte den Lehrkräften eine Mappe mit Informationsmaterial überreicht werden, die einerseits die inhaltlichen Schwerpunkte der Schulung zusammenfasst und andererseits auch Informationsblätter der SUB enthält, welche die Lehrer an ihre Schüler zur Vorbereitung auf den gemeinsamen Bibliotheksbesuch verteilen könnten.

Um sich einen objektiven Überblick über die Effektivität der Lehrerschulungen zu verschaffen, sollte die SUB den Schulungen eine Evaluation folgen lassen. Durch konstruktive Kritik der Lehrer könnten noch zusätzliche Möglichkeiten aufgezeigt werden, die zur Verbesserung zukünftiger Schulungen beitragen.

Wie in Kapitel 4.2.3 erwähnt, besteht für das Lehrerangebot leider wenig Nachfrage. Hier wäre zu überlegen, die Werbemaßnahmen für das Angebot zu verstärken. Die aktuellen Angebote für Schüler und Lehrer werden in der Rubrik

„Literatursuche und –beschaffung für die Schule“ auf der Website der Bibliothek präsentiert.⁶⁷ Zur Zeit ist dort lediglich ein Hinweis auf die Lehrerschulung mit Zeitangabe und Telefonnummern für die Terminabsprache zu finden. Das Angebot könnte durch Hinzufügen der Schulungsinhalte und Aussagen, welche Kompetenzen die Lehrer erwerben können, stärker hervorgehoben werden. Es könnte auch darauf hingewiesen werden, dass die zu erwerbende Informations- und Bibliothekskompetenz nicht nur für die Betreuung von Facharbeiten wichtig ist, sondern auch für die Vorbereitung der Unterrichtsthemen nützlich ist und der eigenen Fort- und Weiterbildung dient.

Eine weitere Möglichkeit bestände darin, neue Anschreiben an die Schulen zu senden, die, wie oben erwähnt, die Inhalte und Vorteile der Schulungen für Lehrer und eventuell auch für die Schüler genauer beschreiben. Möglich wäre auch das Angebot, zumindest für die Göttinger Schulen, das Konzept bei einem Schulbesuch durch die Bibliothekare vorzustellen. Außerdem könnte das Schulungsangebot in die Fortbildungsprogramme für Lehrer aufgenommen werden.

6.4 Schülerführungen in der SUB

6.4.1 Das bisherige Konzept der Schülerführung

Schülerführungen werden, wie oben geschildert, in der SUB aus personellen Gründen nur noch eingeschränkt angeboten. Für die Durchführung der Schulung stehen zur Zeit nur drei Mitarbeiter zur Verfügung. Dabei handelt es sich um einen Fachreferenten, der auch für die Terminvergabe verantwortlich ist und zwei Bibliothekare.

Die Anmeldung erfolgt telefonisch. Intensivere Vor- und Nachgespräche mit den betreuenden Lehrern werden nicht geführt. Allerdings werden die Lehrer bei der Anmeldung auf die Möglichkeit hingewiesen, mit einer Gruppe von interessierten Kollegen an einer Lehrerschulung teilzunehmen.

Die Schüler werden in Gruppen von bis zu 20 Teilnehmern in die Benutzung der SUB eingewiesen. Das inhaltliche Konzept der Schulung verläuft nach der Methode

⁶⁷ SUB Göttingen: Literatursuche und -beschaffung für die Schule: http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schule.html

der „Allgemeinen Schulung“. Die Schüler erhalten zunächst eine Einführung in das Katalogsystem der Bibliothek, wobei der Schwerpunkt auf dem Onlinekatalog der SUB liegt. Auf die Recherche in weiterführenden Datenbanken und die Möglichkeiten der Fernleihe wird lediglich hingewiesen. Abschließend folgt ein Rundgang durch die Bibliothek (vgl. Kap. 4.2.1.1).

6.4.2 Empfehlungen zur Verbesserung der Schülerführung

Wie aus den Einzelbewertungen der Methoden hervorgeht, ist die „Allgemeine Schulung“ zwar für die Bibliothek mit einem sehr geringen Aufwand verbunden, jedoch aus pädagogisch-didaktischer Sicht weniger zu empfehlen. Falls das Konzept der „Allgemeinen Schulung“ beibehalten werden soll, sollten zumindest einige Verbesserungen vorgenommen werden, die sich an den ausgesprochenen Empfehlungen in der Bewertung der „Allgemeinen Schulung“ orientieren könnten (vgl. Kapitel 4.2.1.1).

Zur Vorbereitung der Schulung sollte zuerst ein Informationsgespräch stattfinden, um die Lehrkraft über die Bestandsschwerpunkte der Bibliothek und den Ablauf der Schulung aufzuklären. Zur Vorbereitung der Schüler auf den Bibliotheksbesuch könnte die Bibliothek ein Informationsblatt erstellen, das der Lehrer im Unterricht mit den Schülern bespricht (vgl. Kap. 6.5.2.1). Zum Abschluss der Führungen bietet sich für die Schüler eine schriftliche Zusammenstellung der wichtigsten Inhalte der Schulung an. Dafür eignen sich folgende Informationsblätter der SUB:

- „info 9: Benutzen Sie den Katalog der SUB“
- „info 10: Bestellen Sie über den Katalog der SUB“
- „info 13: Thematische Suche im Katalog der SUB“
- „Wege zum Buch“
- „Wegweiser durch den SUB-Neubau“⁶⁸

Die Teilnehmerzahl der Schulungen sollte auf zehn Personen begrenzt werden. Bei einer Gruppenstärke von über zehn Personen ist zu überlegen, die Einführung in das Katalogsystem der SUB in einem der vorhandenen Schulungsräume mit Hilfe eines Beamers durchzuführen.

⁶⁸ Informationsblätter der SUB Göttingen:
http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/1_infobl.htm.de

Für die Schülerführung bietet sich ebenfalls eine Änderung in der Rubrik „Literaturrecherche und –beschaffung für die Schule“ auf der Website der Bibliothek an. Sinnvoll wäre zum Beispiel die Aufnahme der Inhalte der Schulung, sowie die Nennung der Kompetenzen, welche die Schüler durch eine Teilnahme an der Schulung erwerben können.⁶⁹ Auf die Angebote für Schüler könnte die SUB auch in einem Anschreiben an die Schulen aufmerksam machen.

6.5 Ideen für neue Service-Angebote

6.5.1 Ein modulares Schulungssystem für Schüler

Im folgenden Kapitel soll ein modulares Schulungssystem mit schüleraktivierenden Elementen zur Schülerbetreuung in der SUB entwickelt werden. Wie aus der abschließenden Betrachtung der Schulungsmethoden hervorgegangen ist, sind die schüleraktivierenden Elemente aus pädagogisch-didaktischer Sicht optimal zur Vermittlung von Informationskompetenz geeignet. Zudem scheint ein modulares, aufeinander aufbauendes Schulungssystem eine ideale Abstimmung auf die Bedürfnisse der Schüler zu bieten (vgl. Kap. 5).

Für die SUB wird ein Konzept bestehend aus zwei Schulungsmodulen vorgeschlagen:

- 1. Modul:** Einführung in die Methodik der Literaturrecherche für Schüler der 11. Klasse
- 2. Modul:** Thematische Literaturrecherche für die Leistungskurse der 12. Klasse

Das erste Modul gibt den Schülern die Möglichkeit, die Methodik der Literaturrecherche kennen zu lernen und mit der Nutzung einer großen wissenschaftlichen Bibliothek vertraut zu werden. Dazu gehört auch eine grundlegende Einführung in den Onlinekatalog der Bibliothek. Das zweite Modul ist entsprechend seiner Bezeichnung speziell auf die Bedürfnisse der Schüler eines Leistungskurses, die zum Beispiel eine Facharbeit bearbeiten müssen, abgestimmt. Diese Schulung legt ihren Schwerpunkt auf die thematische Recherche im

⁶⁹ vgl. UB Kassel: Angebote für Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler: <http://www.uni-kassel.de/bib/ikhpschulklassen.html>

Onlinekatalog sowie auf fachspezifische gedruckte und elektronische Informationsquellen.

Die Erarbeitung und Ausführung der Konzepte kann allerdings nicht allein vom Personal der Zentralen Information übernommen werden, das mit dem bisherigen vielfältigen Aufgabenbereich ausgelastet ist. Hier wäre zu überlegen, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den Mitarbeitern der Zentralen Information und einer Gruppe von Fachreferenten, zu bilden. Die Konzeption des ersten Moduls könnten die Bibliothekare übernehmen, während die Ausarbeitung des zweiten Moduls in den Aufgabenbereich der Fachreferenten fallen würde. Für die Durchführung der Module empfiehlt sich der Seminarraum im 1. Stock der Bibliothek, da dieser Raum über ausreichend PCs verfügt und mit einem Beamer ausgestattet ist. Die Nutzung des Seminarraums hat zudem die Vorteile, dass die Lärmbelästigung für die übrigen Bibliotheksbenutzer entfällt und Schüler ungestört arbeiten können, ohne die PCs im Katalogbereich der Bibliothek zu belegen.

Als Methode für das erste Modul empfiehlt sich die „Schulung mit Übungsaufgaben“ (vgl. Kap. 4.2.2.1). Diese besteht aus einem einführenden Teil in die Bibliotheksbenutzung und einem praktischen Teil, in dem die Schüler Übungsaufgaben bearbeiten. Da in dieser Schulung die Methodik der Literaturrecherche im Vordergrund steht, ist zu überlegen, für den praktischen Teil einen Satz an Übungsaufgaben ohne spezifischen Themenschwerpunkt auszuarbeiten, der grundsätzlich für alle Schulungen verwendet werden kann. Als Richtlinie könnten die von der UB Würzburg ausgearbeiteten Übungsaufgaben dienen.⁷⁰

Das zweite Modul sollte sich ausschließlich auf die thematische Recherche konzentrieren. Im Gegensatz zu der „Thematischen Schulung“ (vgl. Kap. 4.2.1.2) soll hier aber der allgemeine Teil der Schulung wegfallen. Stattdessen soll der erste Teil der Schulung aus einer Vorstellung der thematischen Suche im Onlinekatalog der SUB und der Einführung in ausgewählte fachliche Informationsquellen bestehen. Im zweiten Teil der Schulung sollen die Schüler ebenfalls die Gelegenheit bekommen, thematische Übungsaufgaben zu lösen, die auch in Zweiergruppen bearbeitet werden können. Am Ende der Schulung werden die Aufgaben

⁷⁰ vgl. UB Würzburg: Konzepte und Aufgaben für Schüler: <http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/AGIK/ubw.html>

gemeinsam mit den Bibliothekaren beziehungsweise dem Fachreferenten besprochen und die Schüler sollten zusätzlich die Lösungen der Aufgaben ausgehändigt bekommen. Zum Nacharbeiten der erhaltenen Informationen bieten sich, wie schon bei den Verbesserungsvorschlägen für die bisherige Schülerführung genannt, die Informationsblätter „info 9“, „info 10“, „info 13“, „Wege zum Buch“, „Wegweiser“ an. Für die Nachbereitung des zweiten Moduls sollte den Schülern eine Liste der benutzten fachlichen Informationsquellen zur Verfügung gestellt werden.

Zur Qualitätssicherung der Schulung sollte die SUB jeweils im Anschluss an die Veranstaltung eine Evaluation unter den Teilnehmern vornehmen. Die so gewonnenen Erkenntnisse können zur Verbesserung der künftigen Schulungen beitragen.⁷¹

Für die Konzeption der Schulungen könnte die Anfertigung einer Checkliste hilfreich sein, die folgende Punkte berücksichtigen sollte:

- Erstellung eines Grobkonzeptes mit den gewünschten Inhalten und Zielen der Schulungen
- Erstellung eines Feinkonzeptes, das unter anderem die genaue inhaltliche und zeitliche Struktur der Schulungen enthält
- Erstellung eines Arbeitsplans für die Bibliothekare und Fachreferenten für die Durchführung der Module
- Vorstellung des Schulungskonzeptes bei den Mitarbeitern der Bibliothek
- Öffentlichkeitsarbeit für die Bekanntmachung der Schulungen

Für die Konzeption neuer Schulungsangebote ist es wichtig, die Unterstützung der Direktion zu gewinnen, um mehr Mitarbeiter, zumindest an der Durchführung der Schulungen, beteiligen zu können. Eine Möglichkeit wäre, wie oben erwähnt, aus dem Pool von über 20 Fachreferenten der Bibliothek, Mitarbeiter für die Schulungstätigkeit zu gewinnen. Dabei spielt die Vorstellung des Konzeptes bei den Mitarbeitern der Bibliothek eine große Rolle, um interessierte Kollegen für die Schulungen zu gewinnen. Ein fertig ausgearbeitetes Konzept erleichtert auch die Einarbeitung der Mitarbeiter, die nicht täglich mit der Informationsvermittlung zu tun haben.

⁷¹ vgl. Franke (2001), S. 1608

Die Schulungen bedeuten zwar für die Bibliothek zunächst eine hohe personelle und zeitliche Belastung, jedoch wird die sich einstellende Routine bei der Durchführung der neuen Konzepte wieder zu Entlastungen im personellen und zeitlichen Aufwand führen. Außerdem wirken sich die Schulungen insofern positiv auf die Arbeitsbelastung der Zentralen Information aus, als dass sie eine Entlastung in der Einzelberatung der Schüler bedeuten.

6.5.2 Unterstützende Service-Angebote

6.5.2.1 Informationsblatt zur Literaturrecherche

Zur Vorbereitung der Schüler auf eine Schulung oder den Besuch der Bibliothek könnte den Lehrern ein Informationsblatt speziell zur Literaturrecherche zur Verfügung gestellt werden. Dabei ist zu beachten, den Text in einer schülergerechten Sprache abzufassen. Das Informationsblatt könnte den Lehrern auf Wunsch zugesandt werden und sollte zusätzlich als pdf-Dokument über die Website der Bibliothek in der Rubrik „Literaturrecherche und –beschaffung für die Schule“ abrufbar sein. Inhaltlich sollte es folgende Punkte behandeln:

- Allgemeine Angaben zur Funktion der SUB Göttingen, sowie Bestandsgröße und Art der Aufstellung, damit die Schüler sich ein Bild von der Größe der Bibliothek machen können.
- Hinweis auf die notwendige Recherche im Onlinekatalog, wie der Katalog erreicht werden kann und welche Inhalte er bereithält. Für die Recherche im Katalog sollte eine kurze Erläuterung der für die thematische Suche notwendigen Suchschlüssel „Stichwort“ und „Schlagwort“ erfolgen.
- Hinweis auf die Recherche nach unselbständiger Literatur unter Angabe von Aufsatz- und Fachdatenbanken, wie zum Beispiel die „IBZ“, „OLC“ und die „FIS-Bildung“. Alle drei Datenbanken sind für die Bedürfnisse der Schüler zunächst ausreichend und über die Website der SUB zu erreichen.

6.5.2.2 Hand- und Themenapparate

Zur Unterstützung der Schüler bietet sich die Einrichtung von Hand- und Themenapparaten an. Diese bieten individuell zusammengestellte Literatur, die für einen bestimmten Zeitraum frei zugänglich an einem speziell ausgewiesenen Standort bereit gehalten wird. Ein Handapparat wird in der Regel präsent gehalten und steht damit allen Schülern zur Verfügung.

Der Apparat sollte eine Auswahl von Literatur anbieten, die grundsätzlich zur Unterstützung für die Erstellung von wissenschaftlichen Texten geeignet ist, wie zum Beispiel:

- Wörterbücher
- Lexika
- Anleitungen zum wissenschaftlichen Arbeiten

Der Handapparat könnte dauerhaft oder in den Monaten September bis März, in denen die Schüler aufgrund der zu schreibenden Facharbeit verstärkt die Bibliothek aufsuchen, eingerichtet werden. Als Standort empfiehlt sich die Zentrale Information, die zumeist die erste Anlaufstelle der Schüler ist.

Eine weitere Möglichkeit wäre die Einrichtung von speziellen Themenapparaten in der Zentralen Information. Der Themenapparat wird individuell auf Wunsch einer Lehrkraft eingerichtet und zum Beispiel für den Zeitraum einer zu bearbeitenden Facharbeit in der Bibliothek bereitgestellt. Für den Aufbau des Apparates stellt der Lehrer die benötigte Literatur zu einem bestimmten Thema mit den Standortangaben der SUB zusammen. Die Literatur wird von den Bibliothekaren schließlich herausgesucht und für die Schüler bereitgestellt.

6.5.3 Schülerseminare im Historischen Gebäude der SUB

Wie aus den Methodenbeschreibungen hervorgegangen, ist das „Schülerseminar“ das aufwändigste Konzept der Schülerbetreuung und nur unter optimalen personellen und finanziellen Voraussetzungen zu leisten. Trotz der personellen Situation der SUB soll es hier als eine Möglichkeit zur Erweiterung der Service-Angebote für Schüler vorgestellt werden, denn aufgrund ihres historischen Bestandes bietet die SUB sehr gute Voraussetzungen für die Ausrichtung von

Schülerseminaren. Besonders Themen aus den Bereichen der Geschichte der Naturwissenschaften würden sich von den Schülern sehr gut bearbeiten lassen. Als Bibliothek der Aufklärung beinhalten ihre Bestände unter anderem die Werke der Naturwissenschaftler Georg Christoph Lichtenberg und Carl Friedrich Gauss. Beide forschten und lehrten im 18. Jahrhundert an der Göttinger Universität.

Als Ausrichtungsort für die Schülerseminare würde sich das Historische Gebäude der Bibliothek anbieten. Es beherbergt zur Zeit die „Forschungsbibliothek des 18. Jahrhunderts“, die „Abteilung Handschriften und Seltene Drucke“ sowie die „Kartensammlung“ der SUB. Diese drei Abteilungen bieten ein umfangreiches Spektrum an Originalquellen, die für die Schüler eine anschauliche Forschungsgrundlage bilden könnten. Natürlich sollte im Historischen Gebäude ein Seminarraum und ausreichend PCs für die Schüler für den Zeitraum eines Seminars zur Verfügung stehen.

Die Organisation und Ausrichtung der Schülerseminare kann nicht allein vom Personal der SUB durchgeführt werden. Die Aufgabe des Seminarleiters könnte ein Lehrer übernehmen. Dieser sollte, wie zum Beispiel in der HAB Wolfenbüttel, aus einem am Ort gelegenen Gymnasium engagiert werden.⁷² Um eine Lehrkraft für diese Aufgabe zu gewinnen und die Finanzierung der Stelle zu sichern, müsste die SUB mit der Schulbehörde der Bezirksregierung Braunschweig Kontakt aufnehmen. Ebenso, wie für die Bibliotheken, die zur Zeit Schülerseminare anbieten, besteht auch für die SUB die Möglichkeit, das Schülerseminar vom Niedersächsischen Kultusministerium institutionalisieren zu lassen (vgl. Kap. 4.2.2.2).

Auch wenn ein Lehrer für die Funktion des Seminarleiters gewonnen werden kann, müsste zumindest ein Bibliothekar für die Einarbeitung des Seminarleiters in die Organisation und Nutzungsmodalitäten der Bibliothek und die Ausarbeitung des Konzeptes für die Schülerseminare zur Verfügung stehen. Für die Erstellung des Konzeptes könnte, wie in Kapitel 6.5.1 ausführlich beschrieben, die Anfertigung einer Checkliste hilfreich sein.

Genauso sollte auch für die Durchführung des Seminars bibliothekarisches Personal zur Verfügung stehen. Dies müsste nicht für den gesamten Zeitraum eines

⁷² vgl. Seyfarth/Habenbacher (2004), S. 113

Seminars im Einsatz sein, könnte aber zum Beispiel die Einführung der Schüler in das Katalogsystem der Bibliothek übernehmen.

Trotz des hohen zeitlichen und personellen Aufwandes wären die Schülerseminare eine Bereicherung im Angebot der SUB. Sie könnten die bereits existierenden Schülerseminare in anderen Bibliotheken, die größtenteils geisteswissenschaftliche Themen für die Schüler anbieten, um die naturwissenschaftlichen Themenschwerpunkte bereichern (vgl. Kap. 4.2.2.2). Zudem würde die SUB das Historische Gebäude, das zur Zeit umfangreich renoviert wird und zu einem „Informationszentrum 18. Jahrhundert“ ausgebaut werden soll, um ein weiteres Service-Angebot für eine neue Zielgruppe bereichern und somit zum positiven Image der Bibliothek beitragen.

7. Schluss

Die Untersuchung der Service-Angebote für Oberstufenschüler hat gezeigt, dass die wissenschaftlichen Bibliotheken mit einem vielfältigen Angebot auf die Bedürfnisse der Schüler reagieren und sie zunehmend als Zielgruppe wahrnehmen. Dadurch werden sie ihrem Auftrag, der Öffentlichkeit und somit auch den Schülern Informationen zu vermitteln, gerecht.

Aufgrund der verschiedenen Aufgabenbereiche der wissenschaftlichen Bibliotheken und der damit verbundenen personellen und finanziellen Situation fällt die Intensität der Angebote in den einzelnen Bibliotheken unterschiedlich stark aus, eine einheitliche Lösung für alle wissenschaftlichen Bibliotheken kann es somit nicht geben. Die Funktionen der Landes- und Forschungsbibliotheken ermöglichen größere Kapazitäten zur Schülerbetreuung als es zum Beispiel der Auftrag von Hochschulbibliotheken zulässt. So finden sich zur Zeit besonders aufwendige Programme, wie zum Beispiel die Schülerseminare nur in den Landes- und Forschungsbibliotheken, während die Hochschulbibliotheken aufgrund ihrer vielfältigen Aufgaben zur Versorgung der Hochschule ausgelastet sind.

Der besonders durch die Einführung der Facharbeiten entstandene Informationsbedarf der Oberstufenschüler und die Tatsache, dass Schüler auch zu zukünftigen Studenten werden, die mit attraktiven Schulungsangeboten für ein Studium geworben werden können, veranlasst auch die Hochschulbibliotheken, die Schüler als Zielgruppe wahrzunehmen.

Eine optimale Vermittlung der Kompetenzen, die die Schüler benötigen, um sich im „Informationsdschungel“ zurechtzufinden, kann allerdings nur durch das Mitwirken der Schulen und somit auch der Lehrer geschehen. Die Bibliotheken können den Schulen die Verantwortung für diesen Bereich nicht abnehmen, sie aber bei ihrer Aufgabe unterstützen.

Die Lehrer scheinen, wie die Erfahrungen der Bibliotheken zeigen, selbst nicht genügend Kompetenz zu haben, um die Schüler bei der Informationsbeschaffung zu begleiten. Hier ist ein Umdenken seitens der Schulen nötig, um die Lehrer besser auf ihre Aufgabe vorzubereiten. Die Anforderungen der Facharbeit stellen nicht nur die Schüler, sondern auch die Lehrer vor neue Aufgaben. Genauso wie für die Schüler gilt auch für sie, sich einen Weg durch die Informationsvielfalt und die

unterschiedlichen Medien zu bahnen. Dies ist nur möglich, wenn für die Lehrer entsprechende Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Deshalb ist das Angebot der Bibliotheken, Lehrerschulungen durchzuführen durchaus vorteilhaft, da es sich letztendlich positiv auf die Informationskompetenz der Schüler auswirkt. Allerdings sollten die Lehrerschulungen die Schülerführungen nicht ersetzen.

Der gestiegene Informationsbedarf der Schüler muss aber auch unabhängig von der Einführung der Facharbeiten betrachtet werden. Informationskompetenz ist für die veränderten schulischen Anforderungen insgesamt erforderlich und für eine gute Ausbildung sowie für ein erfolgreiches Studium wichtig.

Die Vermittlung von Informationskompetenz an die Schüler verlangt zudem eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Schule, besonders um auf die gegenseitigen Probleme aufmerksam zu machen. Einen Schritt in diese Richtung geht die UB Braunschweig, die sich verstärkt für Kooperationen zwischen Schule und Bibliothek sowie Bibliotheken untereinander einsetzt.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Aktiengesellschaft
BIS	Bibliotheksinformationssystem
BISON	Bibliotheksregion Südostniedersachsen
BRZN	Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen
DBI	Deutsches Bibliotheksinstitut
FIS Bildung	Fachinformationssystem Bildung
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
HAB	Herzog August Bibliothek
IBZ	Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur
Kap.	Kapitel
LB	Landesbibliothek
NZK	Niedersächsischer Zentralkatalog
OLC	Online Contents
PC	Personalcomputer
PDF	Portable Dokument Format
SUB / SUUB	Staats- und Universitätsbibliothek. Im Kapitel 6 wird die Abkürzung „SUB“ ausschließlich für die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen verwendet
TIB	Technische Informationsbibliothek
TU / TUB	Technische Universitätsbibliothek
UB	Universitätsbibliothek

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Schulungsmethoden der untersuchten Bibliotheken.....17

Abb. 2: Methodische Differenzierung der Schulungskonzepte.....19

Literaturverzeichnis

Berg/Heinen-Tenrich (1995)

Berg, Urte von; Heinen-Tenrich, Monika: Das Projekt "Zusammenarbeit von Schulen und Bibliotheken" – ein Angebot an Schulen im Sekundarbereich II.
In: Schulverwaltungsblatt. 1995, Bd. 47, H. 4, S. 118 – 119.

Bibliotheken '93 (1994)

Bibliotheken '93 : Strukturen – Aufgaben – Positionen. - Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände : Berlin [u.a.], 1994.
ISBN 3-87068-445-3

Bibliotheken 2007 (2004)

Bibliotheken 2007 : Strategiekonzept / Bertelsmann Stiftung, Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.). – Gütersloh, 2004.
ISBN 3-89204-703-0

Dauer (2002)

Dauer, Frederike: Lehrerveranstaltungen in Osnabrück : die etwas andere Art mit dem Problem der Facharbeiten umzugehen.
In: Bibliotheksdienst. 2002, Bd. 36, H. 11, S. 1507 – 1510.

Duesberg (1999)

Duesberg, Christa: Einführung in die Benutzung der Stadtbibliothek Braunschweig für Schüler der gymnasialen Oberstufe.
In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 61 – 64.

Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken (2001)

Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken / [Hrsg.] Wissenschaftsrat. - Köln, 2001.
ISBN 3-935353-01-4

FIS Bildung

FIS Bildung Literaturdatenbank. Fachinformationssystem Bildung.
<http://www.fis-bildung.de>
Abrufdatum [11.08.2004]

Franke (2001)

Franke, Fabian: „Lernen lassen statt lehren“ : Bibliotheksführungen mit informationsdidaktischen Methoden an der Universitätsbibliothek Würzburg.
In: Bibliotheksdienst. 2001, Bd. 35, H. 12, S. 1597 – 1617.

Habenbacher (1998)

Habenbacher, Michael: Schülerseminare in Bibliotheken – Idee, Ziele und Praxis.
In: Schulbibliothek aktuell. 1998, Bd. 4, S. 403 – 417.

Hiller von Gaertringen (1999)

Hiller von Gaertringen, Julia: Angebot und Nachfrage : Zusammenarbeit der Lippischen Landesbibliothek mit Schulen der Stadt Detmold.

In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 29 –44.

Hoepfner (2003)

Hoepfner, Iris: Zielorientiert ans Werk : das neue Schulungsangebot der Universitätsbibliothek Dortmund.

In: Bibliotheksdienst. 2003, Bd. 37, H. 4, S. 429 - 436.

Informationen vernetzen (2002)

Informationen vernetzen – Wissen aktivieren : strategisches Positionspapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Zukunft der wissenschaftlichen Information in Deutschland. - Bonn, 2002.

<http://www.dl-forum.de/FOREN/Strategiekonzept/strategischespositionspapier.pdf>

[Abrufdatum: 11.08.2004]

Kind-Doerne (1986)

Kind-Doerne, Christiane: Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen : ihre Bestände und Einrichtungen in Geschichte und Gegenwart. - Wiesbaden : Harrassowitz, 1986. (Beiträge zum Buch und Bibliothekswesen ; 22) ISBN 3-447-02590-5

Kreimeyer/Fietz (1999)

Kreimeyer, Rosemarie; Fietz, Rudolf: Schülerseminare in der Landesbibliothek Oldenburg.

In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 71 - 74.

Niedersächsisches Hochschulgesetz (2002)

Niedersächsisches Hochschulgesetz. Gesetzestext in der Fassung vom 24.06.2002. Hannover 2002.

Oberdieck (1999)

Oberdieck, Klaus D.: Mit der gymnasialen Oberstufe in die Universitätsbibliothek Braunschweig?! Ein Erfahrungsbericht und Plädoyer für die Außenorientierung des wissenschaftlichen Bibliothekars.

In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 55 – 60.

Oberdieck (2003)

Oberdieck, Klaus D.: Informationskompetenz für alle? Sekundarstufe II und Universitätsbibliothek.

In: 92. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 2002 : die Bibliothek zwischen Autor und Leser. - Frankfurt am Main 2003. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderhefte ; 84)

ISBN 3-465-03252-7

Oberdieck/Brandes (2004)

Oberdieck, Klaus D.; Brandes, Dietmar: Viele Wege führen nach Rom. Die Universitätsbibliotheken und die Vermittlung von Informationskompetenz.

In: Bibliothek : Forschung und Praxis. 2004, Bd. 28, H. 1, S. 103 – 108.

Rockenbach (2003)

Rockenbach, Susanne: Teaching library in der Praxis – Bedingungen und Chancen.
In: Bibliotheksdienst. 2003, Bd. 37, H. 1, S. 33 - 40.

Schomburg/Dusch (1999)

Schomburg, Silke; Dusch, Manuela: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken :
Round Table des DBI.

In: Bibliotheksdienst. 1999, Bd. 33, H. 6, S. 1009 – 1011.

Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken (1999)

Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken / Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg.
von Karen Wien]. - Berlin : DBI, 1999.

ISBN 3-87068-598-0

Schultka (2002)

Schultka, Holger: Bibliothekspädagogik versus Benutzerschulung : Möglichkeiten
der edukativen Arbeit in Bibliotheken.

In: Bibliotheksdienst. 2002, Bd. 36, H. 11, S. 1486-1505.

**Die selbständige wissenschaftspropädeutische Arbeit (Facharbeit) in der
gymnasialen Oberstufe und im Fachgymnasium (1998)**

Die selbständige wissenschaftspropädeutische Arbeit (Facharbeit) in der
gymnasialen Oberstufe und im Fachgymnasium – Hinweise und Empfehlungen für
die Schulen.

In: Schulverwaltungsblatt. 1998, H. 1, S. 22 – 29.

Seyfarth/Habenbacher (2004)

Seyfarth, Wilfried; Habenbacher, Michael: Schülerseminare in der Herzog August
Bibliothek in Wolfenbüttel.

In: Bibliothek : Forschung und Praxis. 2004, Bd. 28, H. 1, S. 109 – 113.

Sühl-Strohmeier (2004)

Sühl-Strohmeier, Wilfried: Informationskompetenz und Studierfähigkeit –
Angebote der Universitätsbibliothek Freiburg für gymnasiale Seminare.

In: Bibliotheksdienst. 2004, Bd. 38, H. 1, S. 61 – 63.

Tagung Braunschweig (2004)

Mündliche Beiträge der Tagung „Fit für die Informationsbeschaffung in
Niedersachsen“ in der UB Braunschweig am 16. März 2004.

Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) (2003)

Verordnung über die gymnasiale Oberstufe (VO-GO) vom 26. Mai 1997 (Nds. GVBl.
S. 139, SVBl. S. 177), zuletzt geändert durch Verordnung vom 2. Dezember 2002
(Nds. GVBl. S. 764; SVBl. 2003 S. 6).

Walko (1999)

Walko, Martin: Erfahrungen mit der Führung von Schülern verschiedener
Klassenstufen in der Dombibliothek Freising.

In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 75 – 78.

Wemheuer (1999)

Wemheuer, Bärbel: Schülerführungen in der Universitätsbibliothek Hannover und der Technischen Informationsbibliothek.

In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 69 – 70.

Wien (1999)

Wien, Karen: Wissenschaftliche Bibliotheken und Schüler : ein Überblick.

In: Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin 1999, S. 7 – 18.

Angebote für Schüler – Internetadressen

Stadtbibliothek Braunschweig

<http://www.staedtische-bibliotheken.braunschweig.de/stb/fuehrungen.html>

TUB Braunschweig:

<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/schulen.html>

SUB Bremen:

<http://www.suub.uni-bremen.de/benutzung/auskunft/schueler.html>

UB Clausthal

<http://bibliothek.tu-clausthal.de/PROJECTS/SCHULEN/>

Lippische Landesbibliothek Detmold

<http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm.html>

<http://www.llb-detmold.de/schuelerprogramm/deutsch.pdf> (Arbeitsblätter für das Fach Deutsch)

UB Dortmund

<http://www.ub.uni-dortmund.de/kurse/schule.html>

UB Freiburg

<http://www.ub.uni-freiburg.de/schulung/seminar.html>

SUB Göttingen

http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/schulungen/schule.html

TUB Hamburg Harburg

<http://www.tub.tu-harburg.de/index.php?id=1909>

TIB UB Hannover

<http://www.tib.uni-hannover.de/benutzung/fuehrungen/schulen/>

UB Hildesheim

<http://www.uni-hildesheim.de/UB/schulungen.html>

UB Kassel

<http://www.uni-kassel.de/bib/ikhp/schulklassen.html>

UB Lüneburg

http://www.ub.uni-lueneburg.de/leserprofile/schul_lit

BIS Oldenburg

<http://www.bis.uni-oldenburg.de/abt5/schulung/ivsschul.html>

Landesbibliothek Oldenburg

<http://www.lb-oldenburg.de/benutzun/schule.htm>

HAB Wolfenbüttel

<http://www.hab.de/forschung/nachwuchs/schuelerseminar.htm>

UB Würzburg

<http://www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/AGIK/ubw.html> (Schulungskonzept und Übungsaufgaben für Schüler)

Projekte**Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen**

<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

BISON

<http://www.biblio.tu-bs.de/bison.html>

[Abrufdatum: 11.08.2004]

Anhang 1:
Flyer „Fit für die Informationsbeschaffung in
Niedersachsen“

Die Universitätsbibliotheken

- Universitätsbibliothek Braunschweig *
- Staats- und Universitätsbibliothek Bremen *
- Universitätsbibliothek Clausthal *
- Niedersächsische Staats- und
Universitätsbibliothek Göttingen *
- Universitätsbibliothek
der TU Hamburg-Harburg *
- TIB/UB Hannover *
- Universitätsbibliothek Hildesheim *
- Universitätsbibliothek Lüneburg *
- Bibliotheks- und Informationssystem der
Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg *
- Universitätsbibliothek Osnabrück

Konkrete Informations- und Schulungsangebote
der Universitätsbibliothek Ihrer Wahl entnehmen
Sie bitte der Projekthomepage:

<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen



Schüler entdecken die wissenschaftlichen Bibliotheken

Projektkoordinierung
Universitätsbibliothek Braunschweig
Schulabteilung
der Bezirksregierung Braunschweig

Gefördert mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung NiedersachsenMetall
und der Volkswagen AG



**Niedersächsisches
Kultusministerium**
Ein Projekt unter der Schirmherrschaft
des Niedersächsischen Kultusministers

<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

Das Projekt

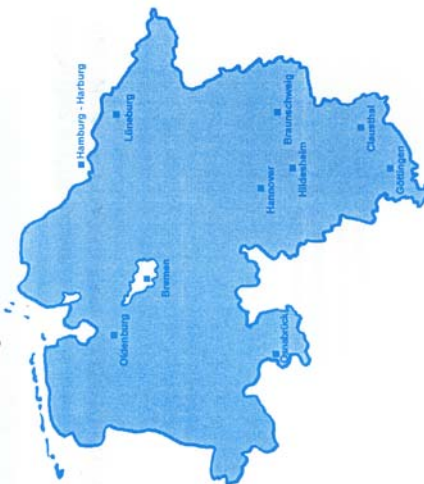
Sie sind Schülerin oder Schüler bzw. Lehrkraft in der gymnasialen Oberstufe einer niedersächsischen Schule?

Sie suchen Informationen zu einem speziellen Thema, z.B. im Rahmen einer Facharbeit oder eines Referates?

Sie benötigen fachliche Beratung bei der Informationsbeschaffung?

Die Universitätsbibliotheken helfen Ihnen mit vielfältigen Angeboten gerne weiter, z.B. durch

- unentgeltliche Nutzung von geeigneten Datenbanken
- Schulungen
- Beratung



<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

Zugang zu Datenbanken

Die Universitätsbibliotheken beraten über Datenbankangebote, führen in deren Nutzung ein und helfen bei speziellen Problemen.

Die Online-Kataloge der Universitätsbibliotheken verzeichnen Literatur, hauptsächlich Bücher, zu nahezu allen Themengebieten. Aufsatzliteratur ist in speziellen Datenbanken nachgewiesen, zu denen die Universitätsbibliotheken den Zugang ermöglichen.

Von besonderem Interesse für Schulen ist die **FIS Bildung Literaturdatenbank**, die Informationen zu allen Teilbereichen des Bildungswesens enthält.

Im Zusammenhang mit der Abfassung von Referaten, Haus- oder Facharbeiten ist diese Datenbank mit derzeit über 530.000 Literaturnachweisen eine Fundgrube auch für Schülerinnen und Schüler. Nahezu alle Aufsätze aus den Fach(didaktik)zeitschriften der an den Schulen vertretenen Fächer sind nachgewiesen.

<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

Zugang zur FIS Bildung Literaturdatenbank



FIS
Fachinformationssystem
BILDUNG

<http://www.fis-bildung.de>

Im Rahmen des Projekts wurde eine Landeslizenz zur Nutzung der Datenbank durch die Schulen und Schulbehörden in Niedersachsen erworben.

Lehrkräfte können über die Projekt-Homepage (s.u.) für sich und die Schülerinnen und Schüler unter Nennung des Namens der Schule die Zugangscodes zur FIS Bildung Literaturdatenbank anfordern.

<http://www.biblio.tu-bs.de/schulprojekt/>

Anhang 2: Fragenkatalog

Fragenkatalog für die Teilnehmer der Tagung „Fit für die Informationsbeschaffung in Niedersachsen“ am 16.März 2004 in Braunschweig

1. Seit wann bieten Sie spezielle Führungen für Schüler an?
2. Bieten Sie die Schulungen das ganze Jahr an oder in einem bestimmten Zeitraum?
3. Wie groß ist das Einzugsgebiet der zu betreuenden Schulen?
4. Für welche Schulstufen bieten Sie Schulungen an?
5. Welche Art von Schulungen bieten Sie an?
6. Welche Fachabteilung ist für die Schulungen zuständig?
7. Welches Personal führt die Schulungen durch?
8. Wie viel Personal ist konkret in eine Schulung eingebunden?
9. Gibt es eine Resonanz seitens der Schulen bzw. der Schüler?
10. Können Sie statistische Angaben zu den bisher durchgeführten Schulungen machen?
Teilnehmerzahlen
Anzahl der Führungen
11. Welche besonderen Vorteile / Nachteile sehen Sie in Ihrem Konzept?
12. Führen Sie bestimmte Werbemaßnahmen durch?
12. Planen Sie weitere Service-Angebote speziell für Schüler oder Lehrer?